

LÖSUNG SHEFT

WISSEN • ÜBEN • TESTEN

Deutsch

7./8. KLASSE

Dudenverlag
Berlin

WISSEN • ÜBEN • TESTEN

Deutsch

7. KLASSE

1 Konjugation

ÜBUNG 1 S. 12

Ben und Marie gehen in die Stadt. Sie kaufen ein Geburtstagsgeschenk für Oma Karin, die Halsketten mag. Marie betrachtet die Auslagen einiger Geschäfte und findet alles sehr teuer. Ihr gefällt eine Kette mit bunten Glassteinen. „Das ist doch nichts für Oma!“, bemerkt Ben, der Schmuck für überflüssig hält. „Du hast keine Ahnung, was Frauen lieben“, wirft Marie ihm vor.

ÜBUNG 2 S. 12

Das Präteritum bezeichnet ein in der Vergangenheit bereits abgeschlossenes Geschehen. Es wird häufig beim Erzählen gebraucht, deshalb nennt man es auch das Erzähltempus.

ÜBUNG 3 S. 12

starke Verben: fliegen, essen, beißen

schwache Verben: lachen, suchen, sorgen

besondere Verben: nennen, bringen, denken

ÜBUNG 4 S. 13

1. wir sind gekommen: 1. Person Plural Perfekt
2. du wirst gewinnen: 2. Person Singular Futur I
3. ihr wandert: 2. Person Plural Präsens
4. ich lachte: 1. Person Singular Präteritum
5. sie hat geschrien: 3. Person Singular Perfekt
6. sie waren geklettert: 3. Person Plural Plusquamperfekt

ÜBUNG 5 S. 13

Lösungsvorschlag:

Bild 2: Wenn die Kinder ausgeschlafen haben (Perfekt), frühstücken sie (Präsens).

Bild 3: Obwohl Herr Meyer mit großen Schritten zur Bushaltestelle rennt (Präsens), verpasst er den Bus (Präsens).

ÜBUNG 6 S. 14

lachen – lachend – gelacht

tanzen – tanzend – getanzt

beißen – beißend – gebissen

liegen – liegend – gelegen

wandern – wandernd – gewandert

essen – essend – gegessen

ÜBUNG 7 S. 15

1. Ich habe mir ein neues Smartphone gekauft. Ich kaufte mir ein neues Smartphone. Ich hatte mir ein neues Smartphone gekauft. Ich werde mir ein neues Smartphone kaufen. Ich werde mir ein neues Smartphone gekauft haben.
2. Die Ärztin stellt einen komplizierten Armbruch fest. Die Ärztin hat einen komplizierten Armbruch festgestellt. Die Ärztin stellte einen komplizierten Armbruch fest.

Die Ärztin hatte einen komplizierten Armbruch festgestellt. Die Ärztin wird einen komplizierten Armbruch feststellen. Die Ärztin wird einen komplizierten Armbruch festgestellt haben.

3. Der Eisverkäufer bietet das beste Vanilleeis. Der Eisverkäufer hat das beste Vanilleeis geboten. Der Eisverkäufer bot das beste Vanilleeis. Der Eisverkäufer hatte das beste Vanilleeis geboten. Der Eisverkäufer wird das beste Vanilleeis bieten. Der Eisverkäufer wird das beste Vanilleeis geboten haben.
4. Müllers fahren an den Vierwaldstätter See. Müllers sind an den Vierwaldstätter See gefahren. Müllers fuhr an den Vierwaldstätter See. Müllers waren an den Vierwaldstätter See gefahren. Müllers werden an den Vierwaldstätter See fahren. Müllers werden an den Vierwaldstätter See gefahren sein.
5. Robin trifft seinen Kumpel Noah. Robin hat seinen Kumpel Noah getroffen. Robin traf seinen Kumpel Noah. Robin hatte seinen Kumpel Noah getroffen. Robin wird seinen Kumpel Noah treffen. Robin wird seinen Kumpel Noah getroffen haben.

ÜBUNG 8 S. 15

Lösungsvorschlag:

Bevor wir hier ankamen, hatte ich zu Hause natürlich erst mal meine Koffer gepackt. Du kannst Dir gar nicht vorstellen, an wie viele Kleinigkeiten man da denken muss. Aber zum Glück waren wir noch pünktlich zur Abfahrt des Busses an der Schule. Der Busfahrer, den wir vorher schon kurz kennengelernt hatten, war wirklich nett und er hat uns wohlbehalten hier abgeliefert. Heute Vormittag gehen wir mit der ganzen Klasse in ein Museum; das wird bestimmt ziemlich langweilig sein, aber heute Nachmittag gibt es ein tolles Fest mit allen Gastfamilien und allen Gästen. In der nächsten Woche werden wir noch einen Abstecher nach London und in den Lake District machen, da werden wir sicher noch viele neue Eindrücke sammeln können.

Liebe Grüße ...

ÜBUNG 9 S. 17

Er sagt, er habe Durst. (Präsens)

Er sagt, er habe Durst gehabt. (Perfekt)

Er sagt, er werde Durst haben. (Futur)

ÜBUNG 10 S. 17

ich frage – du fragest – er/sie/es frage;

wir fragen – ihr fraget – sie fragen

ÜBUNG 11 S. 17

Indikativ: ich gehe – du gehst – er/sie/es geht –

wir gehen – ihr geht – sie gehen;

Konjunktiv I: ich gehe – du gehest – er/sie/es

gehe – wir gehen – ihr gehet – sie gehen

ÜBUNG 12 S. 18

Oma fragt, ob du Marmelade bevorzugest.
Oma sagt, der Käse sei von Feinkost Franken.
Oma sagt, morgen werde das Wetter schön.
Oma sagt, morgen kämen Müllers zu Besuch.
Oma sagt, sie wolle nachher eine Partie Canasta spielen.

ÜBUNG 13 S. 19

er/sie/es fährt – fahre – fuhr – führe
du bist – du seist – du warst – du wärest
ihr tragt – ihr traget – ihr trugt – ihr trüget
ihr lauft – ihr lauft – ihr lieft – ihr liefet
er/sie/es soll – solle – sollte – sollte
wir sprechen – wir sprechen – wir sprachen – wir sprächen
sie werden – sie werden – sie wurden – sie würden
ich steige – ich steige – ich stieg – ich stiege
du hast – du habest – du hattest – du hättest
ich bin – ich sei – ich war – ich wäre
wir haben – wir haben – wir hatten – wir hätten
ich sage – ich sage – ich sagte – ich sagte
ihr schlagt – ihr schlaget – ihr schlugt – ihr schlüget
sie erschrecken – sie erschrecken – sie erschrecken – sie erschrecken

ÜBUNG 14 S. 20

Der Kunde fragt, ob wir das Auto reparieren könnten (Konjunktiv II als Ersatz für Konjunktiv I).
Der Kunde fragt, ob das Ersatzteil bestellt werden müsse.
Der Kunde fragt, wie lange wir für die Bestellung benötigen (Konjunktiv II als Ersatz für Konjunktiv I).
Der Kunde fragt, ob er einen Ersatzwagen erhalten könne.
Der Kunde fragt, wie teuer die Gesamtreparatur werde.
Der Kunde fragt, ob die Versicherung den Schaden zahle.
Der Kunde fragt, ob wir ihn anriefen (Konjunktiv II als Ersatz für Konjunktiv I).

ÜBUNG 15 S. 23

Aktiv: 2, 3, 6
Passiv: 1, 4, 5

ÜBUNG 16 S. 23

In manchen Klassen wird von den Schülern gemeinsam eine Lektüre ausgesucht./ Einzelne Kapitel werden in Form einer Inhaltsangabe vorgestellt./ Die anschließende Klassenarbeit wird von den meisten Schülerinnen und Schülern allerdings nicht gemacht.

ÜBUNG 17 S. 24

Die Passivformen werden gebildet aus der konjugierten Form des Hilfsverbs *werden* und dem Partizip II.

ÜBUNG 18 S. 24

wir hatten geküsst/wir waren geküsst worden; sie werden gelegt haben/sie werden gelegt worden sein; ich habe gerufen/ich bin gerufen worden; ihr untersucht/ihr werdet untersucht; er/sie/es wird zählen; er/sie/es wird gezählt werden

ÜBUNG 19 S. 24

Subjekte: unsere Schülervertretung, zwei Personen, einzelne Kandidierende, Stimmzettel, die zwei Lieblingskandidierenden, die Stimmzettel, das Ergebnis, die Gewählten

Handlungsträger: Klassensprecher und -sprecherinnen, Schulleitung, die Anwesenden, Klassensprecher und -sprecherinnen, ihnen, weitere SV-Mitglieder, Schulleitung, alle

Die Klassensprecher und -sprecherinnen wählen einige Wochen nach Schuljahresbeginn unsere Schülervertretung. Die Schulleitung ruft zwei Personen aus jeder Klasse in die Aula. Die Anwesenden schlagen einzelne Kandidierende vor. Die Klassensprecher und -sprecherinnen füllen Stimmzettel aus und kreuzen zwei Lieblingskandidierende an. Weitere SV-Mitglieder sammeln die Stimmzettel ein und zählen sie aus. Die Schulleitung verkündet das Ergebnis, alle beglückwünschen die Gewählten.

ÜBUNG 20 S. 25

1. Das Buch ist veröffentlicht.
2. Der Schüler war von ihrem Lob überrascht.
3. Die Buchausstellung war beendet.
4. Ich bin überrascht gewesen.

ÜBUNG 21 S. 25

Lösungsvorschlag:

Von den Schülern und Schülerinnen wird eine Person als Hintermann oder -frau gewählt. Er oder sie stellt sich auf der gegenüberliegenden Grundlinie auf. (Oder: Er/Sie wird ... aufgestellt.) Wenn Spielende von der gegnerischen Mannschaft abgeworfen werden, müssen sie das Spielfeld verlassen. Wenn nur noch wenige Spielende auf dem Feld sind, wird der Hintermann oder die Hinterfrau eingesetzt. Nach einer festgelegten Zeit werden die Feldspielenden gezählt und so die Siegermannschaft ermittelt.

Klassenarbeit

AUFGABE 1 S. 26

1. ich bin gelaufen: 1. Person Singular Perfekt
2. sie hatte geredet: 3. Person Singular Plusquamperfekt
3. wir trinken: 1. Person Plural Präsens
4. sie tanzten: 3. Person Präteritum
5. du warst verspätet: 2. Person Singular Präteritum
6. ich werde lachen: 1. Person Singular Futur I

AUFGABE 2 S. 26

1. sie rufe
2. du lebest
3. ihr träumet
4. er spiele
5. er habe gelacht
6. du seist gegangen

AUFGABE 3 S. 26

1. Aktiv – Passiv: Die Aussage wird widerrufen werden.
2. Passiv – Aktiv: Die Tatbeteiligten stellen Tatsachen oft verfälscht dar.
3. Aktiv – Passiv: Das Verbrechen wird vom Täter zugegeben werden.
4. Aktiv – Passiv: Auch seine Mitwisser werden belastet werden.
5. Passiv – Aktiv: Das Gericht erlässt ihnen die Strafe.
6. Aktiv – Passiv: Die Gerichtsverhandlung wird von ihnen in Erinnerung behalten werden.

AUFGABE 4 S. 27

Aktiv	Passiv
ich frage	ich werde gefragt
du hast gelobt	du bist gelobt worden
er hatte bedient	er war bedient worden
wir werden angerufen	wir werden angerufen worden
haben	sein
ich rief an	ich wurde angerufen
sie hat gefilmt	sie ist gefilmt worden
wir malen	wir werden gemalt
ihr werdet gelobt haben	ihr werdet gelobt worden sein

AUFGABE 5 S. 27

(1) Mobiltelefone werden heute ganz selbstverständlich von den meisten Menschen bedient, (2) auch wenn die neumodischen Features von vielen nicht benötigt werden. (3) Die günstigen Handys werden von den Mobilfunkanbietern angepriesen, (4) die meist hohen Kosten für die einzelnen Verbindungen werden dabei aber verschwiegen. (5) Die Mobilfunkanbieter wurden immerhin von den Verbraucherschützern dazu gezwungen, (6) dass die Preise für Gespräche ins EU-Ausland gesenkt werden. (7) Von manchen Menschen wird das ständige Geklingel und Gerede auch als störend empfunden.

AUFGABE 6 S. 28

1. Frau Meyer sagt, ihr gehe das Schicksal von Frau Schuh sehr zu Herzen.
2. Alina meint, sie finde den „Tatort“ langweilig und es gebe viel bessere Serien.
3. Herr Schwarz behauptet, die Serie sei sehr aktuell, wichtige Themen würden angesprochen.
4. Leon weiß genau, die Serie sei nur etwas für alte Leute, die tatsächlich zugetragenen Kriminalfälle würden gar nicht thematisiert.
5. Bruno findet, er halte überhaupt nicht viel vom Fernsehen, er gehe lieber raus und unternehme etwas mit Freunden.

AUFGABE 7 S. 28

1. es wird gerufen: Passiv, andere Formen Aktiv
2. er berate: Konjunktiv, andere Formen Indikativ
3. es wird besprochen: Passiv, andere Formen Aktiv
4. sie liegt: Indikativ, andere Formen Konjunktiv
5. er sät: Indikativ, andere Formen Konjunktiv

2 Satzglieder – Gliedsätze**ÜBUNG 1 S. 30**

2. Dieses gute Stück / wollen / viele Kunden/-innen / betrachten.
3. Sie / sehen sich / mit Sachverstand / den ungewöhnlichen Wagen / an.
4. Am liebsten / würden / die meisten / dieses Auto / sofort / kaufen.
5. Für das historische Fahrzeug / verlangt / der Autohändler / aber / über 25 000 Euro.

ÜBUNG 2 S. 30

2. Auch sie (viele Jugendliche) / finden sich / dort (in der Eifel) / ein.
3. Nachts (in den oftmals recht kalten und regnerischen Eifelnächten) / schlafen / sie / dort (in ihren Zelten und kuschelig warmen Schlafsäcken).

ÜBUNG 3 S. 31

1. adverbiale Bestimmung
2. präpositionales Objekt
3. Attribut

ÜBUNG 4 S. 31

Satz 1: Vor seiner Urlaubsreise (adverbiale Bestimmung) lässt (Prädikat) Herr Böhm (Subjekt) sein Auto (Akkusativobjekt) überprüfen (Prädikat).

Satz 2: Den Mitarbeitern (Dativobjekt) in der Werkstatt (Attribut) erteilt (Prädikat) er (Subjekt) den Auftrag (Akkusativobjekt), das Reifenprofil (Akkusativobjekt) zu kontrollieren (Prädikat).

ÜBUNG 5 S. 33

begeisterten → Publikum
 neuer → Geländewagen
 Form ← des Wagens
 Vergleich ← zum Vorgängermodell
 seine → Innenausstattung
 Fahreigenschaften ← des Geländewagens

ÜBUNG 6 S. 33

modernen und relativ sparsamen → Motor
 Platzangebot ← im Innenraum
 bei seinem → Vorgängermodell
 neue → Wagen
 zwei → Tonnen
 etwa zehn → Liter ← Benzin
 100 → Kilometer

ÜBUNG 7 S. 33

1. Ich sehe ein kleines Kind mit einem Eis in der Hand.
2. Ich erkenne ein graues Auto mit einem platten Vorderreifen.
3. Die Abbildung zeigt einen Läufer in den Startblöcken / vor dem Startschuss.

ÜBUNG 8 S. 34

Pronomen: seinem

Adjektiv: begeisterten, neuer, modernen, relativ sparsamen, neue, kleines, graues

Zahlwort: zwei (Tonnen), zehn (Liter), 100 (Kilometer)

Genitivattribut: des Geländewagens

präpositionales Attribut: im Innenraum, mit einem Eis in der Hand, mit einem platten Vorderreifen, in den Startblöcken

ÜBUNG 9 S. 34

1. Stefan und Sven, zwei Formel-1-Fans aus Köln, machen sich schon früh am Morgen auf, um rechtzeitig zum Start an der Rennstrecke zu sein.
2. Wenn die Züge, die sie benutzen wollen, keine Verspätung haben, sind sie um 12.30 Uhr am Nürburgring, dem Ort des Geschehens.
3. Aber schon der erste Zug, auf den sie im Kölner Hauptbahnhof warten, hat fast 20 Minuten Verspätung.

ÜBUNG 10 S. 34

2. Die Aufschrift, die auf dem Auto steht, wirbt für eine Bekleidungsfirma.
3. Am Ende des Rennens wird überprüft, ob das Auto, das dem Sieger gehört, den Regeln entspricht.
4. Der Motorsportler, der gewonnen hat, wird mit einem Pokal und einer großen Flasche Champagner geehrt.

ÜBUNG 11 S. 36

Ort: in der Tasche

Zeit: seit mehreren Wochen, vorgestern, schon am nächsten Wochenende, bis dahin

Grund: wegen ihrer guten Form

Bedingung: bei guten äußeren Voraussetzungen

Zweck/Ziel: zur Qualifikation für die deutsche Meisterschaft

Art und Weise: eifrig, zum ersten Mal, konzentriert, zielstrebig

ÜBUNG 12 S. 37

Adjektive/Partizipien: eifrig, konzentriert, zielstrebig;

Adverbien: vorgestern;

Präpositionalgruppen: in der Tasche, seit mehreren Wochen, schon am nächsten Wochenende, bis dahin, wegen ihrer guten Form, bei guten äußeren Voraussetzungen, zur Qualifikation für die deutsche Meisterschaft, zum ersten Mal

ÜBUNG 13 S. 37

2. Wenn die Sonne scheint und es sehr heiß ist, sind andere Reifen auszuwählen, als wenn es leicht nieselt.
3. Die endgültige Entscheidung wird meist erst getroffen, nachdem man die Wettervorhersage ausgiebig studiert hat.
4. Weil sie so große Erfahrung haben, können die Mechaniker aber viele Entwicklungen schon vorhersehen und rechtzeitig entscheiden.

ÜBUNG 14 S. 38

Am kommenden Wochenende findet auf dem Nürburgring der Große Preis von Europa statt. Die Veranstalter hoffen darauf, dass durch den spannenden Verlauf der Meisterschaft mindestens 150 000 Besucher zur Rennstrecke gelockt werden. Bereits um 9.30 Uhr beginnt das Rahmenprogramm. Auf einer eigens abgetrennten Teilstrecke startet zunächst ein Gokartrennen. Später werden dort noch ein Motorradrennen und eine Geschicklichkeitsfahrt für jedermann angeboten. Die Sieger dieser Wettbewerbe werden das Formel-1-Rennen aus einer Ehrenloge heraus verfolgen können. Auch wird ihnen eine Stunde vor dem Rennen noch eine interessante Führung durch die Boxengasse angeboten. Am Ende des Renntags werden sie auch an einer Pressekonferenz mit den Siegern des Formel-1-Rennens teilnehmen können.

ÜBUNG 15 S. 39

Bevor man ein Fahrrad repariert, muss man das Werkzeug bereitlegen, damit man nicht immer die einzelnen Dinge zusammensuchen muss. **Wenn** man einen Reifen flicken will, dreht man das Rad um und stellt es auf Sattel und Lenkstange. **Nachdem** man die Flügelmuttern gelöst hat, kann man das Rad aus der Gabel heben. **Nach** dem Lösen der Ventilmutter zieht man den Ventileinsatz heraus und lässt die Luft aus dem Reifen.

ÜBUNG 16 S. 39

2. indem er viel Elan aufbrachte – viel Elan aufbringend
3. sodass er sehr zufrieden war – sehr zufrieden seiend
4. da er Nervosität zeigte – Nervosität zeigend
5. als er den Sieg errang – den Sieg erringend

ÜBUNG 17 S. 41

Naomi sagt, dass das Fest, das heute Abend stattfinden sollte, ausfällt. Raffael erklärt, dass er das für ein Gerücht hält und dass er sich am Abend auf den Weg machen werde. „Das kannst du ja gerne tun“, ruft Naomi ihm zu, „aber behaupte nicht, dass ich dich nicht gewarnt habe!“

ÜBUNG 18 S. 41

... fragt, wohin er/sie gehe. / ... antwortet, dass er/sie zum Eishockeytraining gehe. ... fragt, was er/sie wohl am Abend machen sollen. / ... sagt, dass er/sie gerne ins Kino gehen würde. ... fragt, wo der Ball sei. / ... antwortet, dass er in den Busch geflogen sei.

ÜBUNG 19 S. 41

2. Auch dass er/sie sich die Kraft gut einteilt, ist von großer Bedeutung.
3. Wichtig ist auch, dass er/sie mit ausreichend Wasser versorgt wird.
4. Dabei ist vor allem darauf zu achten, dass die Mineralienverluste ausgeglichen werden.

ÜBUNG 20 S. 41

2. Subjektsatz
3. Subjektsatz
4. Objektsatz
5. Objektsatz
6. Objektsatz

ÜBUNG 21 S. 42

- (2) Durch Beobachtung und Erhebung physikalischer Daten können die Meteorologen voraussagen, ob es am nächsten Tag schönes oder regnerisches Wetter geben wird.
- (3) Natürlich können sie nicht garantieren, dass ihre Voraussagen richtig sind.
- (4) Wann die Wetterfronten über Deutschland hinwegziehen, hängt von der Großwetterlage ab.
- (5) Aus den Wetterdaten der Satelliten das Wetter exakt vorherzusagen(,) fällt schwer.
- (6) Immer wieder kommt es vor, dass unerwartete Entwicklungen die Berechnungen über den Haufen werfen.
- (7) Dass man sich sicher auf den Wetterbericht verlassen kann, wünschen sich nicht nur die Leute, die einen Urlaub planen.
- (8) Vor allem die Landwirte möchten im Sommer wissen, ob sie am nächsten Tag ihr Land bewässern müssen oder ob es Regen gibt.

ÜBUNG 22 S. 42

- (2) Objektsatz, indirekter Fragesatz
- (3) Objektsatz, dass-Satz
- (4) Subjektsatz, indirekter Fragesatz
- (5) Subjektsatz, Infinitivsatz
- (6) Subjektsatz, dass-Satz
- (7) Objektsatz, dass-Satz
- (8) Objektsatz, indirekter Fragesatz

Klassenarbeit**AUFGABE 1 S. 43**

Gestern stand in der Zeitung, dass das Jugendzentrum am Bismarckplatz geschlossen werden soll. Viele Jugendliche, die sich bis jetzt mehrmals in der Woche dort getroffen haben, fragen sich, ob die Schließung noch zu verhindern ist. Sie diskutieren darüber, ob sie eine Demonstration zum Erhalt des Jugendzentrums veranstalten sollen. Ihr Ziel ist es, sich weiterhin im Jugendzentrum treffen zu können. Lennart, einer der engagiertesten Jugendlichen, sagte: „Ich werde alles tun, um das Jugendzentrum, das für uns der einzige Treffpunkt in der Stadt ist, zu retten.“

AUFGABE 2 S. 43

2. Indem sie sich sportlich betätigen, tun sie auch etwas für ihre Gesundheit. (Modalsatz)
3. Damit sie große Erfolge erlangen / Um große Erfolge zu erlangen, trainieren sie mehrmals pro Woche. (Finalsatz / Infinitivsatz)
4. Weil er grob foul gespielt hatte, bekam ein Spieler die Rote Karte. (Kausalsatz)

AUFGABE 3 S. 44

1. Marie fragt ihre Lehrkraft, welchen Sinn Klassenarbeiten haben.
2. Dass er die grammatischen Grundbegriffe fleißig geübt hat, hat Paul eine Zwei in der Lateinarbeit eingebracht.
3. Moritz plant, sich auf die nächste Klassenarbeit besser vorzubereiten.

AUFGABE 4 S. 44

Die Erde / ist / ein winziger Planet / im riesigen Universum. / Wegen der Existenz der für menschliches Leben wichtigen Stoffe Wasser und Sauerstoff / können / wir / hier / existieren. / Schon seit vielen Jahrhunderten / machen / sich / die Menschen / sehr intensiv / Gedanken / über Aufbau und Entstehung der Welt. / Die Forscher / teilen / die Erdgeschichte / in vier Erdzeitalter / ein. / Die ersten Anhaltspunkte / für die Existenz der Erde / finden sich / vor 4 600 Millionen Jahren, / erst vor 50 000 Jahren / trat / der Mensch / auf. / Wegen der Erderwärmung / beobachten / Geologen / heutzutage / mit Sorge / das Abschmelzen der Pole. / Manche Wissenschaftler / behaupten, / dass / wir / derzeit / in einer wärmeren Zwischeneiszeit / leben, / andere / machen / den menschlich erzeugten Kohlendioxidausstoß / dafür / verantwortlich.

AUFGABE 5 S. 45

Zahlwort: vier, ersten, 4 600 Millionen, 50 000

Adjektivattribut: winziger, riesigen, Manche, wärmeren, menschlich erzeugten

Genitivattribut: der wichtigen Stoffe, der Erde, der Pole

Präpositionales Attribut: für menschliches Leben, über Aufbau und Entstehung der Welt, für die Existenz

Apposition: Wasser und Sauerstoff

AUFGABE 6 S. 45

Zeit: schon seit vielen Jahrhunderten, vor 4600 Millionen Jahren, erst vor 50 000 Jahren, heutzutage, derzeit, in einer wärmeren Zwischeneiszeit

Grund: wegen der Existenz der für menschliches Leben wichtigen Stoffe, wegen der Erderwärmung

Art und Weise: sehr intensiv, mit Sorge

AUFGABE 7 S. 45

Wegen der Existenz der Stoffe Wasser und Sauerstoff, die für menschliches Leben wichtig sind, können wir hier existieren.

Wegen der Existenz der für menschliches Leben wichtigen Stoffe, mit denen Wasser und Sauerstoff gemeint sind, können wir hier existieren.

Schon seit vielen Jahrhunderten machen sich die Menschen intensiv Gedanken, wie die Welt aufgebaut und entstanden ist.

Wegen der Erderwärmung beobachten Geologen heutzutage mit Sorge das Abschmelzen, das an den Polen stattfindet.

Manche Forscher behaupten, dass wir derzeit in einer Zwischeneiszeit leben, die wärmer ist.

AUFGABE 8 S. 46

Dass Hausaufgaben ein lästiges Übel sind, ist eine weitverbreitete Meinung. Bildungsforscher bestätigen allerdings, dass das gründliche Nacharbeiten des Unterrichtsstoffs ein wesentlicher Bestandteil einer erfolgreichen Schullaufbahn ist. Dabei kommt es immer darauf an, wie man die häusliche Arbeit organisiert. Einfach draufloszuarbeiten, ist dabei die schlechteste Strategie. Erfolgversprechender ist es, genau zu planen, wie man seine Hausaufgaben angeht. Dass man beim Arbeiten ausreichend Licht braucht, versteht sich von selbst. Wichtig ist, besonders darauf zu achten, dass die tägliche Hausaufgabenarbeit abwechslungsreich gestaltet wird. Die Experten raten auch, sich während der Hausaufgaben nicht durch andere Dinge ablenken zu lassen.

dass-Sätze: dass Hausaufgaben ein lästiges Übel sind – dass das gründliche Nacharbeiten ... – dass man beim Arbeiten ... – dass die tägliche Hausaufgabenarbeit ...

indirekte Fragen: wie man die Hausaufgaben organisiert – wie man seine Hausaufgaben angeht

Infinitivsätze: einfach draufloszuarbeiten – genau zu planen – besonders darauf zu achten – sich während der Hausaufgaben nicht durch andere Dinge ablenken zu lassen

3 Rechtschreibung und Zeichensetzung

ÜBUNG 1 S. 48

- a) Sandwich
- b) Jeep
- c) Clown

ÜBUNG 2 S. 48

korrigieren, Megabyte, Millionär
Fontäne, downloaden, Milieu
Dompteur, Parcours, Sketch

ÜBUNG 3 S. 48

Koordination; Regent, Regierung; Frisör, Frisur; Masseur, Massage; Spekulant, Spekulation; Kontrolleur, Kontrolle

ÜBUNG 4 S. 49

In-se-rat, Gram-ma-tik, Op-ti-mis-mus, Funk-ti-on, Ole-ander, Do-mi-nanz, Ko-or-di-na-ti-on

ÜBUNG 5 S. 49

Redaktion: Gruppe, die eine Zeitung erstellt;
Konferenz: Beratung, Sitzung, Besprechung;
Motivation: Begeisterung, Antriebskraft;
katastrophal: verhängnisvoll, entsetzlich;
Chefredakteur: verantwortlicher Leiter einer Redaktion;
motivieren: Motivation vermitteln;
redigiert, von *redigieren*: Bearbeiten von Texten vor deren Veröffentlichung

ÜBUNG 6 S. 51

Bank – Bänke; Haus – Häuser;
Maus – Mäuse; Baum – Bäume; Fass – Fässer

ÜBUNG 7 S. 51

Das Mädchen in „Sterntaler“ war ein **Waisen**kind. Es hatte nichts als einen **Laib** Brot. Es lief durch einen **Hain** und traf auf einen Mann, der **Hein** hieß. Dieser hatte eine alte Gitarre bei sich, die nur noch drei **Saiten** hatte. Am **Leib** trug er nichts als ein altes Hemd, das auf der linken **Seite** schon einige Löcher hatte. Er sprach aber das Mädchen auf eine so freundliche **Weise** an, dass es Mitleid bekam und ihm den Rest von seinem Brot schenkte.

ÜBUNG 8 S. 51

Windrat – Räder → Windrad; Stadtrand – Ränder → Stadtrand; störungsfrei – Störungen → störungsfrei; Betrieb – betreiben → Betrieb; Autofahrt – Fahrten → Autofahrt; bad – bitten – bat; Ba – baden → Bad; gehemmd – der gehemmte Schüler → gehemmt; Hemt – Hemden → Hemd

ÜBUNG 9 S. 52

heilig; ängstlich; verständlich; flockig; glücklich; rosig;
staubig; gemütlich; anständig; kurvig; sportlich

ÜBUNG 10 S. 52

der Endpunkt; entdecken; endlos;
die Entfernung; entbehren; die Endsilbe;
entscheiden; die Endrunde; der Endspurt

ÜBUNG 11 S. 52

Absolvent, Absolventen: jemand, der eine (Schul-)Aus-
bildung, ein Studium erfolgreich beendet hat

Doktorand, Doktoranden: jemand, der eine Doktorprü-
fung ablegt

Spekulant, Spekulanten: jemand, der sich, um hohe Ge-
winne zu erzielen, auf unsichere Geschäfte einlässt

ÜBUNG 12 S. 55

„Hallo, Selma!“, ruft Sophie. „Kommst du mit ins Frei-
bad?“ Selma antwortet: „Nein, ich muss heute zu meiner
Oma zum Geburtstag.“ „Na ja, vielleicht klappts ja mor-
gen“, erwidert Sophie.

ÜBUNG 13 S. 55

Lösungsvorschlag:

Herr Müller isst am liebsten Fisch, **aber** Herr Bergmann
verseipst gern ein Steak.

Anne mag Schwarzwälder Schinken, **aber** Herr Richter
bevorzugt den aus Südtirol.

Frau Eberhardt liebt frisches Gemüse(,) **und** auch Frau
Arz schwört auf Brokkoli und Blumenkohl.

Sophie geht am liebsten auf dem Markt einkaufen, **aber**
Nele bevorzugt den Supermarkt.

ÜBUNG 14 S. 56

Am vergangenen Samstag wurde bekannt, dass der dies-
jährige Karnevalsumzug wesentlich länger als die Züge
der letzten Jahre sein soll. Es werden viele Zuschauer er-
wartet, die zum Teil auch aus den angrenzenden Städten
anreisen werden. Ob das Wetter mitspielt, ist für die Ver-
anstalter die große Frage. Dass es wie aus vollen Kannen
gießt, ist aber nach Auskunft der Meteorologen nicht
ganz unwahrscheinlich. Die vielen bunt geschmückten
Wagen, die in monatelanger Arbeit von den einzelnen
Gruppen hergestellt worden sind, und die Fußgruppen
stellen sich um 13.00 Uhr am Hauptbahnhof auf. Peter
Meyer, der Vorsitzende des KZV, glaubt fest daran, den
Zug wie gewohnt stimmungsvoll und ohne größere Pro-
bleme über die Bühne zu bringen. Er betonte: „Alles ist
bestens vorbereitet(,) und auch wenn es regnet, werden
wir uns die Stimmung nicht verderben lassen! Alle Karne-
valsfreundinnen und -freunde sind herzlich eingeladen(,)
an unserem Zug teilzunehmen.“

ÜBUNG 15 S. 56

Um etwas Neues auszuprobieren, buchten sie in diesem
Jahr ein Landhotel auf Mallorca.

Sie freuten darauf, die Ruhe auf dem Land zu genießen.
Anstatt aber geruhsam die Natur zu erleben, fühlten sie
sich belästigt und schrieben an den Reiseveranstalter.
Trotzdem waren sie entschlossen, im nächsten Jahr einen
neuen Versuch zu wagen.

Übung 16 S. 57

1. Die Zähne schon geputzt, durfte der Junge noch ein
paar Minuten aufbleiben.
2. Auf den Betten sitzend, beobachteten die Kinder das
Gewitter.
3. Die Tür geschlossen, merkte ich, dass der Schlüssel
von innen steckte.
4. Am Computer spielend, unterhalten wir uns.
5. Ihren Regenmantel angezogen, war sie gegen das
schlechte Wetter gut gewappnet.

ÜBUNG 17 S. 59

Die Witterungsbedingungen am Samstag, dem ersten Tag
ihrer Expedition, waren alles andere als optimal. Patrick
und Bastian beauftragten Hugo, ihren einheimischen Be-
gleiter, sich(,) für den Fall, dass es ein Unwetter geben
würde, bei den Bewohnern nach Unterschlupfmöglichkei-
ten auf der Bergtour zu erkundigen. Hugo erzählte ihnen
von der Oak-Cave, einer uralten Höhle, in der schon so
mancher Abenteurer eine Nacht verbracht hatte. Aller-
dings, so fügte er hinzu, sollten sie auf jeden Fall auf
ihren Proviant achten, denn es gebe dort viele Tiere,
vor allem Marder, die auch die Mahlzeiten der Menschen
nicht verachten würden.

ÜBUNG 18 S. 59

Fisch, meine Damen und Herren, kaufen Sie frischen
Fisch!

Die Matjesfilets, die sehen aber lecker aus, ich hätte
gerne zehn Stück.

Guten Tag, mein Herr, was kann ich für Sie tun?

Die Pfirsiche, sind sie frisch und saftig?

Aber sicher, die haben gestern noch in Griechenland am
Baum gehangen.

Heute im Angebot: frische Grillwürstchen, herzhaft würzig
im Geschmack!

Grillwürstchen, ja, die hatten wir schon lange nicht mehr,
ich nehme acht Stück.

ÜBUNG 19 S. 60

1. Kartoffeln, Eier, Öl, Essig, Salz und Pfeffer, die Zutaten
für einen Kartoffelsalat, kann man im Supermarkt kaufen.
2. Michelle, ein großer Fan von Rihanna und Justin Bieber,
hat ihr Zimmer mit den Postern der Superstars tape-
ziert.
3. Viele Sportbegeisterte schauen zu, wenn im Fernsehen
ihre Lieblingssportarten, Fußball und Tennis, übertra-
gen werden.

ÜBUNG 20 S. 60

1. Johanna rechnet damit, zum Geburtstag ein Smartphone zu bekommen.
2. Die Party nur mit ihren Freundinnen feiern zu können(,) ist ihr Traum.
3. Sie hofft(,) von ihren Eltern nicht allzu sehr gestört zu werden.
4. Denn sie hat auch einige Jungen eingeladen, und allzu neugierige Eltern würden da doch nur hinderlich sein.

Klassenarbeit

AUFGABE 1 S. 61

Philosoph; Ingenieur, schwer; Praktikant; Kandidat

AUFGABE 2 S. 61

1. Oberstdorf ist ein toller Urlaubsort, weil man dort sowohl im Sommer als auch im Winter abwechslungsreiche Ferien verbringen kann. (HS, Konj.-Satz)
2. Ein besonderer Knüller ist das Jugendgästehaus „Spielmannsau“, zu dem man von der Ortsmitte einen Wanderweg von etwa 35 Minuten zurücklegen muss. (HS, Relativsatz)
3. Kinder und Jugendliche können die Natur erkunden, es gibt eine Fülle von Sportmöglichkeiten(,) und niemand beschwert sich, wenn es einmal ein bisschen lauter wird. (HS, HS, HS, Konj.-Satz)
4. Weil die „Spielmannsau“ ein Selbstverpflegerhaus ist, kommt es auch darauf an, dass man ein gutes Küchenteam dabei hat und dass alle beim Kochen, beim Tischdecken und beim Abspülen helfen. (Konj.-Satz, HS, Konj.-Satz; Aufzählung)

AUFGABE 3 S. 61

Ein ausgewachsener Elefant wiegt mehr als sechs Tonnen. Das ist ja mehr als das Gewicht von sieben Kleinwagen! Wer möchte sich da mit einem Elefanten anlegen?

AUFGABE 4 S. 62

Der Elefant hat größere Ohren, dickere Beine, einen längeren Rüssel und längere Stoßzähne als jedes andere Tier auf der Welt. Mit seinem Rüssel bricht er Zweige ab, pflückt Früchte von den Bäumen, saugt beim Trinken Wasser ein und spritzt es sich dann ins Maul.

AUFGABE 5 S. 62

Elefanten werden zu Recht Dickhäuter genannt, doch ihre Haut ist auch sehr empfindlich. (SR)
Junge Elefanten brauchen zwanzig Jahre, bis sie ausgewachsen sind. (SG)
Elefanten leben in Gruppen, die von einem erfahrenen Weibchen geleitet werden. (SG)
Indische Elefanten können darauf dressiert werden, schwere Lasten zu heben. (SG)
Sie arbeiten vor allem in der Forstwirtschaft, wo sie den Traktor ersetzen. (SG)

Afrikanische Elefanten sind schwieriger zu zähmen, weil sie weitaus eigenwilliger sind als ihre Artgenossen. (SG)
Elefanten sind eine gefährdete Tierart, weil viele Elefanten wegen des Elfenbeins getötet werden. (SG)
Heute sind sie in manchen Gegenden ausgestorben, in den Nationalparks leben aber teilweise noch viele Tiere. (SR)

AUFGABE 6 S. 62

Malte behauptet: „Meine Lieblingsbeschäftigung ist Abhängen und Nichtstun.“
„Ich gehe gerne ins Kino“, sagt Selina, „besonders wenn ein Liebesfilm läuft.“
„Warst du schon mal in einer Skihalle?“, fragt Lara.
„Ich war im letzten Herbst in der Halle in Bottrop“, antwortet Amelie.

AUFGABE 7 S. 63

1. Zebra
2. Orthografie
3. Orchidee
4. Lexikon
5. outdoor
6. Geografie
7. interessant
8. echauffieren

Lösungswort: Zoologie

AUFGABE 8 S. 63

Die Enten sind mit den Schwänen und den Gänsen eng verwandt. Es gibt zwei unterschiedliche Entengruppen. Die Schwimmenten gründen bei der Nahrungssuche, tauchen aber nicht. Sie fliegen ohne Anlauf vom Wasserspiegel auf. Die Tauchenten allerdings tauchen nach ihrer Nahrung und müssen vor dem endgültigen Abfliegen erst auf der Wasseroberfläche platschend ein Stück laufen. Die meisten Tauchenten leben am Meer. Zu ihnen gehört die Eiderente, die für ihre Daunen berühmt ist. Die männlichen Enten heißen Erpel.

AUFGABE 9 S. 64

1. Bei der wörtlichen Rede steht die wörtliche Aussage immer in Anführungszeichen.
2. Der vorangestellte Redebegleitsatz wird mit einem Doppelpunkt von der wörtlichen Aussage getrennt.
3. Der eingeschobene bzw. nachgestellte Redebegleitsatz wird mit einem Komma von der wörtlichen Aussage getrennt.
4. Wörter und Wortgruppen, die aufgezählt werden und nicht durch eine anreihende Konjunktion verbunden sind, werden mit Komma voneinander abgetrennt.
5. Hauptsätze, die in Satzreihen verbunden sind und nicht durch eine anreihende Konjunktion verbunden sind, werden mit Komma voneinander abgetrennt.
6. Haupt- und Nebensätze, die in Satzgefügen miteinander verbunden sind, werden mit Komma voneinander abgetrennt.

7. Infinitiv- und Partizipialgruppen müssen mit Komma vom übergeordneten Satz abgetrennt werden, wenn sie durch ein hinweisendes Wort angekündigt oder durch ein folgendes Wort wieder aufgegriffen werden.
8. Zusätzliche Erläuterungen, die als Einschübe oder Nachträge in einen Satz eingefügt werden, werden mit Komma vom übergeordneten Satz abgetrennt.
9. Anreden und Ausrufe werden mit Komma vom übergeordneten Satz abgetrennt.
10. Bei Satzreihen, die durch „und“ verbunden sind, und bei manchen Infinitiv- und Partizipialkonstruktionen kann man ein Komma setzen, um den Satz übersichtlicher bzw. eindeutiger zu gliedern.

4 Beschreiben und Darstellen

ÜBUNG 1 S. 66

Bild 1: Sportkleidung, lange Haare, Helm auf dem Kopf, fährt auf einem Rennrad

Bild 2: braun-weißes Fell, schwarze Nase, Schlappohren, Fleisch im Maul

Bild 3: weiß gestrichen, rote Dachziegel, rundes Giebelfenster, braune Haustür und Fensterrahmen

ÜBUNG 2 S. 66

1. Das Mädchen wirkt sehr sportlich.
2. Der Hund ist noch jung.
3. Das Haus hat runde und eckige Fenster.

ÜBUNG 3 S. 67

Danach werden etwa 300 Gramm Hackfleisch dazugegeben. Wenn das Fleisch gut durchgebraten ist, werden eine Dose passierte Tomaten und etwa 50 Gramm Tomatenmark dazugegeben. Die Tomatensoße wird erhitzt und mit Salz, Pfeffer und Knoblauch gewürzt. Für die Spaghetti wird in einem großen Topf reichlich Wasser zum Kochen gebracht. Das Nudelwasser wird gesalzen und ein Löffel Öl wird zugegeben. Die Spaghetti etwa zehn Minuten kochen, danach abgießen. Die Spaghetti werden auf den Teller und die Bolognesesoße wird darüber gegeben. Die Spaghetti können nach Geschmack mit Parmesankäse bestreut werden.

ÜBUNG 4 S. 68

1. Landschaftsbild
2. Vordergrund: große Villa; Mitte: großer See; Hintergrund: anderes Ufer des Sees
3. friedliche entspannte Stimmung, die durch den ruhigen See und die auf die Villa fallende Sonne bestimmt ist

ÜBUNG 5 S. 68

Lösungsvorschlag:

Die Abbildung zeigt eine Landschaft. Im Vordergrund erkennt man eine große Villa in italienischem Stil; sie ist von Bäumen umgeben. In der Mitte erstreckt sich ein großer See und im Hintergrund sieht man das andere Ufer des Sees. Weite Teile des Bildes sind durch das tiefe Blau des Sees und das Dunkelgrün der Pflanzen geprägt. Die Stimmung ist friedlich und entspannt, da der See ruhig ist und Sonnenlicht auf das Dach der Villa fällt.

ÜBUNG 6 S. 68

Wer kann mir helfen?

Am vergangenen Donnerstag nach der sechsten Stunde habe ich in der Umkleidekabine Nr. 4 meine Regenjacke liegen gelassen. Die Jacke ist sehr hochwertig, der Rumpf ist dunkelblau, die beiden Ärmel sind grün und lila. Auf dem Rücken trägt die Jacke den großen weißen Aufdruck „SV 98 – Die Lilien“.

ÜBUNG 7 S. 70

2. Weil sie immer früh auf dem Biomarkt ist, bekommt sie frischeste Ware.
3. Weil sie auch etwas für den Klimaschutz tun will, isst sie wenig Fleisch.
4. Sie hat eine tolle Koch-App, sodass sie die besten Rezepte kennt.

ÜBUNG 8 S. 71

1. Weil der Elfmeterschütze unkonzentriert war, hat er den Elfmeter verschossen. / Der Elfmeterschütze war unkonzentriert, sodass er den Elfmeter verschoss. / Wenn der Elfmeterschütze unkonzentriert ist, verschießt er den Elfmeter.
2. Weil die Wasserschutzpolizei rechtzeitig alarmiert wurde, wurden alle Passagiere gerettet. / Die Wasserschutzpolizei wurde rechtzeitig alarmiert, sodass alle Passagiere gerettet werden konnten. / Wenn die Wasserschutzpolizei rechtzeitig alarmiert wird, können alle Passagiere gerettet werden.
3. Weil (oder: Wenn) es lange und heftig geregnet hat, gibt es Hochwasser. Es hat lange und heftig geregnet, sodass es Hochwasser gibt.
4. Wenn (oder: Weil) strahlender Sonnenschein herrscht, ist das Freibad überfüllt. / Es herrscht strahlender Sonnenschein, sodass das Freibad überfüllt ist.
5. Wenn (oder: Weil) man eine Party geben will, muss

man viel Essen vorbereiten.

ÜBUNG 9 S. 72

1. Um die Prüfung zu bestehen, sollte man sich gründlich vorbereiten.
2. Um am Wettbewerb teilzunehmen, muss man eine Bescheinigung vorlegen.
3. Durch die globale Klimaerwärmung kam es zum großen Hochwasser.
4. Weil es heftig geschneit hatte, starteten und landeten die Flugzeuge am Frankfurter Flughafen mit Verspätung.
5. Ihnen werden 15 Euro pro Monat extra berechnet, wenn Sie die Sauna benutzen wollen.
6. Es ist untersagt, die Baustelle zu betreten.

ÜBUNG 10 S. 74

auf dem Bauernhof: das Gurren von Schweinen, das Muhen der Kühe, das Rattern des Traktors, weite Felder, bunte Blumenwiesen, Obstbäume, Mist und Dünger, frisch gebackenen Kuchen, einen deftigen Schweinebraten ...

auf einer Bergwanderung: weite Wiesen und Felder, das Plätschern eines Gebirgsbaches, bunte Blumenwiesen, Bergziegen, das Schreien eines Adlers, Nebel und Wind, eine zünftige Brotzeit in der Berghütte, frisches klares Wasser ...

im Freizeitpark: Lachen und Rufe von Kindern, bunte Leuchtreklamen, laute Musik, Achterbahn, spannende Filmvorführungen, Fast Food, Limonade aus Pappbechern ...

ÜBUNG 11 S. 74

Grün: der Duft von frisch gebackenen Waffeln – ein leise rauschendes Meer – das leise Säuseln des Windes – das Lachen eines Kindes – das Schnurren einer Katze – ein leise knisternder Kamin

Rot: das Kreischen einer Säge – das Heulen eines Wolfes – das Quietschen von Autoreifen – ein eisig kalter Wind – ein mit schwarzen Wolken verhangener Himmel – das Knallen einer Wohnungstür

ÜBUNG 12 S. 74

1. C; 2. D; 3. B; 4. A; 5. E

ÜBUNG 13 S. 75

Lösungsvorschlag:

sehen: den schön gedeckten Tisch, das Besteck und Servietten neben den Tellern, einen Strauß Blumen und eine Kerze auf dem Tisch; auf dem Teller mein Lieblingsgericht

hören: meine Eltern begrüßen mich freundlich und fragen, wie mein Schultag war; sie bitten mich, die Hände zu waschen und dann zu Tisch zu kommen

riechen: durch das Haus dringt der Geruch von frisch gebackenem Brot, gebratenem Fleisch, frischen Kräutern und Pommes frites

fühlen: die Hitze, die aus dem Ofen dringt; die Frische des eiskühlten Mineralwassers; die Knusprigkeit des frischen Brotes

schmecken: den herzhaften Geschmack des Fleisches, den süßsauren Geschmack von Johgurteis

ÜBUNG 14 S. 75

Lösungsvorschlag:

Ich öffne die Wohnungstür, wie immer klemmt sie ein bisschen und außerdem quietscht sie immer noch, aber das ist schnell vergessen, denn durch die gesamte Wohnung dringt der Duft von frisch gebackenem Brot, das es mit der leckeren Kräuterbutter von meiner Oma als Vorspeise gibt. Ich stelle meine Tasche auf die Treppe nach oben und hänge meine blaue Lieblingsjacke an die Garderobe. Dabei fallen mir die Sonnenstrahlen, die durch die noch nicht geschlossene Tür dringen, ins Gesicht. Jetzt zieht mich der angenehme Duft sofort in die Küche. Ich blicke in die Töpfe, die auf dem Herd stehen. Heute Mittag gibt es frischen Spargel, mit einer lecker duftenden Hollandaisesoße, Kartoffeln und Schweineschnitzel, deren kross gebratene Kruste mir das Wasser im Mund zusammenlaufen lässt. Ich nehme vier Teller aus dem Schrank und hoffe dabei, dass der Rest der Familie bald nach Hause kommt. Ich kann es kaum noch abwarten und schneide mir ein daumendickes Stück vom Fleisch ab, um es mit Genuss auf der Zunge zergehen zu lassen.

ÜBUNG 15 S. 75

Lösungsvorschlag:

Fünf Wanderer mit Rucksäcken auf dem Rücken gehen an einem wolkenverhangenen Tag auf einen klaren Bergsee im Gebirge zu. Sie freuen sich, nach einer langen Wanderung Rast am kühlen Wasser zu machen, sich und ihre heiß gelaufenen Füße zu erfrischen und eine gemütliche Vesper zu machen, bevor sie zur nächsten Tour aufbrechen.

ÜBUNG 16 S. 77

1. ehrgeizig 2. musikalisch 3. modebewusst/eitel

ÜBUNG 17 S. 77

Alina ist sehr fürsorglich, sie hat immer einen Blick dafür, dass alle zufrieden sind. Philipp ist ein Angeber, der gerne vor anderen prahlt, was für ein toller Typ er ist.

ÜBUNG 18 S. 77

1. C; 2. D; 3. B; 4. A

Klassenarbeit

AUFGABE 1 S. 78

Das Foto zeigt einen Marktplatz. Der Betrachter steht inmitten der Stände. Es herrscht reger Publikumsverkehr. An den Marktständen im Vordergrund wird Obst und Gemüse verkauft. Auf der anderen Seite des Platzes sind Häuser mit Geschäften und Cafés.

AUFGABE 2 S. 79

Lösungsvorschlag:

Ich sehe ein buntes Meer aus Paprikaschoten, Kohlköpfen, Möhren, Tomaten, Blumenkohl und Brokkoli. Ich bade in einem Meer von Gerüchen: Frische Blumen duften, aus der einen Ecke dringt der Geruch von frischem Gebäck an meine Nase und aus der anderen der Duft von Grillwürstchen. Die Menschen reden aufeinander ein: „Frischer Blumenkohl – zwei Köpfe nur 1 €!“ – „Die Bohnen sehen aber besonders appetitlich aus, geben Sie mir bitte ein Kilo!“ Beim Anblick der Pfirsiche läuft mir das Wasser im Mund zusammen, ich frage, ob ich von einem kosten darf. Der süß-säuerliche Geschmack des zarten Fruchtfleisches überzeugt mich und ich kaufe zwei Kilo der leckeren Früchte.

AUFGABE 3 S. 79

Lösungsvorschlag:

„Oh, das ist ja ganz schön wackelig hier oben. Aber heute traue ich mich bis zum anderen Ende. Ich muss mich nur gut festhalten und schön vorsichtig einen Schritt nach dem anderen machen. Warum sind die Stäbe so rutschig? Naja, die anderen Kinder haben das auch geschafft. Außerdem will ich meiner Schwester zeigen, dass ich das schon richtig gut kann. Also los!“

AUFGABE 4 S. 79

Lösungsvorschlag:

Vermisst wird ein etwa dreieinhalbjähriger Junge. Er ist 95 cm groß und schlank gebaut. Er hat feine, glatte, dunkelblonde Haare. Der Junge ist mit einer blauen Trainingsjacke und einer türkisfarbenen Hose bekleidet. Die Ärmel der Jacke sind hellgrau. Links auf der Brust ist die Ziffer 9 in Hellblau abgesetzt. Der Bund der Jacke ist gestreift. Die Jacke hat einen Reißverschluss. Der Junge trägt außerdem Turnschuhe mit Klettverschluss. Die Schuhe sind schwarz und türkis mit einem hellen Streifen an den Seiten der Sohlen.

5 Erörtern

ÜBUNG 1 S. 81

1. b); 2. a); 3. c)

ÜBUNG 2 S. 81

Pro: 1., 4., 5.

Kontra: 2., 3., 6.

ÜBUNG 3 S. 82

1. Nikotin ist ein starkes Gift, das in größeren Mengen lähmend auf Gehirn, Atmung, Verdauung und Herzaktivität wirkt.
2. Ungewohnter oder übermäßiger Tabakgenuss führt zu einer Nikotinvergiftung mit Übelkeit, Erbrechen, Kopfschmerzen, Schwindel, Herzklopfen.
3. Bei jahrelangem starkem Rauchen führt es zur chronischen Nikotinvergiftung mit Magenenerkrankungen, Reizbarkeit, Seh- und Durchblutungsstörungen.

ÜBUNG 4 S. 83

Lösungsvorschlag:

1. Sonnenstrahlen haben einen positiven Einfluss auf die Stimmung des Menschen.
2. Morgen wirds schön, wir können fahren.
3. Bei der Studie ist nachgewiesen worden, dass sportliche Schülerinnen und Schüler auch in den anderen Fächern bessere Leistungen erbringen.

ÜBUNG 5 S. 85

Bild 1: Diskussion im Parlament: a), c)

Bild 2: Diskussion im Café: b), e), f)

Bild 3: Diskussion unter Schülern und Schülerinnen: d), g), h)

ÜBUNG 6 S. 85

Wenn viele Menschen zur Versteigerung kommen, kommt bestimmt viel Geld zusammen. ⇨ Mit einem Sponsorenlauf können wir mehr Geld zusammenbekommen. Bis zum Ende des Schuljahres haben wir noch viel Zeit. ⇨ In den zwei Stunden Kunst in der Woche schaffen wir nicht genug. Die Auktion wird viele Menschen dazu bewegen, hoch zu bieten. ⇨ Wenn viele bieten, gibt es auch enttäuschte Bieterinnen und Bieter. Ich finde es toll, wenn ich mit meinem Kunstwerk unsere Partnerschule unterstützen kann. ⇨ Was ich im Kunstunterricht gemacht habe, will ich behalten. Die Eltern werden sicherlich unsere Arbeiten ersteigern. ⇨ Wer sollte sich für unsere Kunstobjekte schon interessieren?

ÜBUNG 7 S. 86

1. Ich bin für Campingurlaub, weil b) man dabei sehr viel in der freien Natur sein kann (bestes Argument); c) man dabei im Vergleich zu einer Ferienwohnung fünf Euro am Tag sparen kann (zweitbestes Argument); a) meine Großeltern früher auch immer Campingurlaub gemacht haben (drittbestes Argument).
2. Ich möchte mit der Bahn in den Sommerurlaub fahren, weil b) das viel ökologischer ist, als mit anderen Verkehrsmitteln zu reisen (bestes Argument); a) die Bahn verspricht, dass es viel entspannter ist, als mit dem Auto zu reisen (zweitbestes Argument); c) meine Freunde auch so gerne Bahn fahren (drittbestes Argument).
3. Ich möchte in diesem Jahr mal in den Bergen Urlaub machen, weil c) ich gerne wandern und die Bergwelt der Alpen erleben möchte (bestes Argument); a) wir in den letzten Jahren immer an der Nordsee waren (zweitbestes Argument); b) das Wetter in den Bergen immer besser ist als an der Nordsee (drittbestes Argument).

ÜBUNG 8 S. 86

Lösungsvorschlag:

1. a) Das Gemeinschaftsgefühl unter den Schülern und Schülerinnen wird gestärkt;
b) niemand wird wegen seiner Kleidung ausgeschlossen;
c) stärkere Identifikation mit der Schule.
2. a) Nur so können sie das Schulleben mitgestalten;
b) sie lernen, ihre Meinung zu vertreten;
c) sie sollten das Engagement der Schülervertreter und -vertreterinnen honorieren.
3. a) Ausgewogene Ernährung ist wichtig für die Entwicklung und damit auch für den Schulerfolg;
b) frisch gemachte Brötchen schmecken besser;
c) die Cafeteria kann als Treffpunkt dienen.

ÜBUNG 9 S. 88

1. **These:** Die erste große Pause sollte auf eine halbe Stunde verlängert werden.

Argumente: c), f), i)

2. **These:** In jedem Schuljahr sollte jede Klasse eine mehrtägige Studienfahrt machen.

Argumente: a), d), h)

3. **These:** Die Schule sollte in den Ferien für Sportangebote geöffnet sein.

Argumente: b), e), g)

ÜBUNG 10 S. 88

Lösungsvorschlag:

Argumente zu These 1:

- a) Die Paten können auf die persönlichen Fragen der Fünftklässler und -klasserinnen besser eingehen.
- b) Die Fünftklässler/-innen fühlen sich an der neuen Schule dann gleich heimisch.

Argumente zu These 2:

- a) Für mehr Arbeiten kann man nicht konzentriert lernen.
- b) Sonst muss man seine Aktivitäten am Nachmittag sehr einschränken.

Argumente zu These 3:

- a) Die älteren Schülerinnen und Schüler wiederholen dabei automatisch den Stoff der unteren Klassen.
- b) Die älteren Schülerinnen und Schüler lernen so, sich sozial zu engagieren.

ÜBUNG 11 S. 89

Lösungsvorschlag:

1. Wir sind der Meinung, dass die Stadt für Reinigungspersonal Geld ausgeben sollte, weil wir in der Schule sind, um Inhalte vermittelt zu bekommen, und nicht, um zu arbeiten.
2. Wenn wir demnächst auch noch die Toiletten putzen müssen, könnte dies zu hygienischen Problemen führen.
3. Wir fragen uns, ob in unserer Stadt alle gleich behandelt werden und ob der Bürgermeister auch sein Büro putzen muss?
4. Verantwortungsvolle Ratsmitglieder dürfen so einen Entschluss nicht fassen.

ÜBUNG 12 S. 90

Lösungsvorschlag:

Sehr geehrter Herr Winter,
vor zwei Jahren habe ich bei Ihnen den Bürostuhl XP gekauft, der trotz sorgfältigen Umgangs bereits defekt ist. Als ich den Stuhl kaufte, habe ich mich auf den guten Namen Ihrer Firma verlassen. Für den Preis habe ich ein langlebiges Produkt erwartet. Die Rückenlehne ist bei normalem Anlehnen abgebrochen. Da die Garantiezeit gerade erst abgelaufen ist, bitte ich Sie, den Stuhl zu ersetzen.
Mit freundlichen Grüßen
(Deine Unterschrift)

ÜBUNG 13 S. 90

Lösungsvorschlag:

Sehr geehrte Damen und Herren,
gestern habe ich in Ihrer Zeitung gelesen, dass der Stadtrat die Schließung des Freibads beschlossen hat. Ich finde das unerhört, wieder wird am falschen Ende gespart. Einerseits wird die Initiative „Sport tut Deutschland gut“ mit viel Geld unterstützt und andererseits wird den sportinteressierten Menschen mal wieder eine Möglichkeit genommen, sich fit zu halten. Auch dass für die Jugendlichen erneut ein attraktives Freizeitangebot in unserer Stadt wegfällt, scheint mir von den Ratsmitgliedern nicht hinreichend bedacht worden zu sein. Vielleicht aber gibt es durch den Einsatz von ehrenamtlichen Kräften und das Engagement unseres Schwimmvereins doch noch eine Möglichkeit, unser Freibad zu erhalten. Alle Beteiligten sollten sich noch einmal an einen Tisch setzen und gemeinsam eine Lösung suchen. (...)

Klassenarbeit

AUFGABE 1 S. 91

Lösungsvorschlag:

Ich bin gegen eine Helmpflicht, weil ich das Fahrrad manchmal für sehr kurze Strecken nutze und nicht jedes Mal gezwungen werden möchte, einen Helm zu tragen. Im Sommer ist mir ein Helm sowieso zu warm.

AUFGABE 2 S. 91

die Zahl der Verkehrsunfälle, in die Radfahrer verwickelt sind, steigt signifikant – im vergangenen Jahr starben 450 Radfahrer, die Hälfte von ihnen an einer Kopfverletzung – Appelle an Freiwilligkeit hätten bislang nichts genutzt – Hunderte Leben können gerettet werden

AUFGABE 3 S. 92

Hofreiter, Verkehrsexperte der Grünen:

Zahl der Radfahrer sinkt. Sicherheit nur unwesentlich erhöht. Wichtiger ist sichere Gestaltung von Straßen und Radwegen und übersichtliche Beschilderung.

Der FDP-Verkehrsexperte Luksic: Helmpflicht für Kinder ok, sonst eher nicht.

Der ADFC: Helmpflicht bekämpft nicht die Ursachen für Unfälle. Besser flächendeckend Tempo 30 in Wohngebieten und sichere Radverkehrsführungen.

Helmpflicht führt zu einem Rückgang des Radverkehrs. Durch die Helmpflicht steigt das individuelle Verletzungsrisiko, denn Autofahrer nehmen weniger Rücksicht.

Technische Sicherheitssysteme wichtig, z. B. Abbiegeassistenten für Lkw, Außen-Airbags und Türöffnungs-Warner.

AUFGABE 4 S. 93

1. Helm kann schwere Kopfverletzungen und Todesfälle verhindern
2. Vorbildfunktion der Erwachsenen, da Kinder den Helm evtl. uncool finden
3. Appelle an Freiwilligkeit haben nichts genutzt
4. Anzahl der Fahrradunfälle mit schweren Folgen steigt
5. Einsicht ist besser als Zwang
6. Radfahrer mit Helm fahren draufgängerischer
7. Helmpflicht vermindert die Anzahl der Radfahrer
8. Helmpflicht vermindert nicht die Anzahl der Unfälle

AUFGABE 5 S. 93

Lösungsvorschlag:

Im Folgenden äußere ich mich zu der Frage, ob Fahrradfahrer verpflichtend einen Helm tragen sollten.

Ich bin der Meinung, dass Fahrradfahrer einen Helm tragen sollten, weil bei Unfällen das Risiko von schweren Kopfverletzungen deutlich gemindert wird.

Untersuchungen bestätigen, dass tödliche Verletzungen durch das Tragen eines Helms vermieden werden können. Erst wenn alle erwachsenen Radfahrer einen Helm tragen, werden auch alle Kinder und Jugendlichen einen tragen. Besonders für diese Altersgruppen ist das Tragen eines Helms sehr wichtig.

Jedes Mal, wenn sich die Radfahrer einen Helm aufsetzen, werden sie daran erinnert, dass sie es wegen ihrer extremen Gefährdung im Straßenverkehr tun und entsprechend vorsichtig fahren sollten.

Natürlich ist Einsicht immer besser als Zwang, aber alle Appelle, freiwillig einen Helm zu tragen, haben bisher nichts gebracht.

Für mich ist das Argument, dass das Risiko von schweren Kopfverletzungen deutlich abnimmt, der wichtigste Grund für die Einführung einer Helmpflicht.

Ich bin der Meinung, dass alle Radfahrer einen Helm tragen sollten, weil sie so wesentlich besser geschützt sind; besonders Jugendliche, die manchmal unachtsam sind.

6 Umgang mit Texten

ÜBUNG 1 S. 95

Oben: Fabel

Die Mäßigung des Wolfs

„Sie sehen doch, mein Herr, dass ich nicht so gefräßig bin, wie mich meine Feinde insgeheim darstellen“, sprach ein an der Kette fortgeschleifter Wolf zum Jäger, indem er auf einige übrig gelassene Knochen zeigte. „Du sollst auch“, antwortete ihm jener, „nicht wegen der Knochen, sondern wegen des Fleisches büßen, das du davon gefressen hast.“

Unten: Märchen

Vom tölpelhaften Bauern

Es war einmal ein Mann, der war immer übel gelaunt und vergrätzt. Einmal in der Erntezeit kam er spät am Abend vom Feld zurück und fing sofort an zu schelten und zu toben. „Ach, Väterchen“, sagte die Frau, „morgen wollen wir mal die Arbeit tauschen: Ich gehe dann mit den Schnittern ins Feld und du besorgst das Haus.“

ÜBUNG 2 S. 96

1. preiswert, günstig
2. etwa drei Cent
3. etwa 1,50 Euro
4. ein hinterhältiger Spaßmacher
5. etwa 16 Taler
6. Verletzungen und Schande, alles Böse
7. im Frieden kann man gut leben, aber im Unfrieden muss man sich sehr einschränken.

ÜBUNG 3 S. 97

1. Etwa drei Cent
2. Für etwa 1,50 Euro

3. Weil er dann immer behaupten kann, gar nicht mehr verlangt zu haben, als er bezahlen kann
4. Weil der Wirt nicht wissen soll, dass er nur wenig Geld bei sich hat

ÜBUNG 4 S. 97

Einleitung: Zeile 1–2 : Lehre und Überleitung zu einer besonderen Situation.

Hauptteil: Zeile 3–12: Der Gast kommt zum Löwenwirt und speist dort ausgiebig;

Zeile 13–18: Versuch des Löwenwirts, auch seinen Konkurrenten zu schädigen;

Zeile 19–22: Der Gast erweist sich als schlauer und sagt, dass er das Gleiche schon beim Bärenwirt erfolgreich ausprobiert hat.

Schluss: Zeile 23–26: Wiederaufgreifen und Weiterführen der Lehre.

ÜBUNG 5 S. 97

1. im ersten und im letzten Abschnitt.
2. Der Wirt hat ja dem Gast zunächst keine Grube gegraben. Er beabsichtigt, seinem Konkurrenten zu schaden (= eine Grube zu graben), ist aber selber schon vorher auf den Gast hereingefallen (sitzt also sprichwörtlich in der Grube).

ÜBUNG 7 S. 100

1. ein fremder Baumeister
2. die französischsprachige Schweiz
3. er willigte spaßeshalber ein
4. hartnäckig fragen
5. der Teufel
6. Körper
7. Traurigkeit

ÜBUNG 8 S. 100

1. Es handelt sich um eine Sage.
2. Es ist kein Märchen, weil eine Jahreszahl, die Namen der Beteiligten und der Ort des Geschehens benannt sind.
Die Darstellung ist nicht realistisch, da der Teufel und seine überirdischen Kräfte im Mittelpunkt stehen.

ÜBUNG 9 S. 101

Die Sage will vor Hochmut und Überheblichkeit warnen. Der Dombaumeister Gerhard verspottet den Teufel und geht die Wette siegessicher ein. Sein Hochmut wird bestraft, indem er vom Teufel überlistet wird und die Wette verliert.

ÜBUNG 10 S. 101

Lösungsvorschlag:

Ein Bauer prahlte gern damit, den schönsten und größten Hof weit und breit zu haben. Ein fremder Herr auf der Durchreise geriet an diesen Bauern. „Schau“, so sagte dieser hochmütig, „ich zeige dir einen Hof, wie du nie einen gesehen hast, und Vieh, das fetter ist, als du es dir

vorstellen kannst.“ Der Teufel, denn das war der fremde Herr, bot ihm eine Wette an. „Was gibst du mir, wenn ich dir im Herbst eine Kuh zeige, die noch einmal so fett ist wie dein bestes Tier?“ „Meine Seele!“, antwortete der Bauer gedankenlos. Der Teufel aber erfuhr von der Bauersfrau, auf welche Weise der Bauer einen so hohen Ertrag erzielen konnte. Als der verabredete Tag gekommen war, präsentierte der Teufel dem Bauern wirklich eine Kuh, die doppelt so schwer war wie die des Bauern. Der Bauer wurde darüber verrückt, sein ehemals prächtiges Bauernhaus ist seitdem verfallen.

ÜBUNG 12 S. 105

Der Text ist eine Ballade.

ÜBUNG 13 S. 105

Schweif: Schwanz; Reif: Kreis, Bogen; Leu: Löwe; speit ... aus: spuckt aus; Altan: Balkon; keck: vorwitzig, mutig

ÜBUNG 14 S. 105

Die Hauptfiguren sind Delorges und Kunigunde. Der König, die Ritter und die Edelfrauen sind Nebenfiguren. Im Löwengarten des Königs Franz spielt sich das Ganze ab.

ÜBUNG 15 S. 106

1. Im Löwengarten von König Franz findet ein Kampfspiel statt.
2. Der Handschuh von Edelfrau Kunigunde fällt in den Ring, sie fordert Ritter Delorges auf, ihn für sie herauszuholen.
3. Ritter Delorges holt ihn heraus, wirft ihn Kunigunde ins Gesicht und verlässt sie.

ÜBUNG 16 S. 106

In der Ballade „Der Handschuh“ von Friedrich Schiller geht es um den Hochmut eines Edelfräuleins und den Stolz eines Ritters, der sich nicht demütigen lassen will und sie deshalb verlässt.

ÜBUNG 17 S. 106

Ritter Delorges ist ein stolzer, mutiger Edelmann. – Textstellen: Er steigt mutig in den Zwinger (Zeile 53/54), er bewahrt unter den Löwen einen festen Schritt (55) und hebt den Handschuh mutig auf. Dass er stolz ist, zeigt sich daran, dass er den Dank Kunigundes, die ihn auf die Probe stellen wollte, ausschlägt und sie verlässt (66/67). Edelfräulein Kunigunde ist eine arrogante, hochnäsige Edelfrau. – Textstellen: Sie spricht in spottender Weise (Zeile 48) mit Ritter Delorges und stellt ihn auf die Probe, er soll seine Liebe zu ihr unter Beweis stellen.

ÜBUNG 18 S. 107

Das Tempus ist das Präsens. Die Sprache der Inhaltsangabe ist sachlich. Meinungen, Ausschmückungen und Wertungen gehören nicht in die Inhaltsangabe. Direkte Textzitate und wörtliche Rede gehören nicht in die Inhaltsanga-

be, sie müssen umschrieben bzw. in die indirekte Rede gesetzt werden.

ÜBUNG 19 S. 107

Lösungsvorschlag:

In der Ballade „Der Handschuh“ von Friedrich Schiller geht es um den Hochmut eines Edelfräuleins und um den Stolz eines Ritters, der sich nicht demütigen lassen will. Im Löwengarten von König Franz findet ein Kampfspiel statt. Viele Ritter und Edelfrauen sind gekommen, um sich die gefährlichen Tiere anzusehen. Da fällt ein Handschuh in die Arena. Das Edelfräulein Kunigunde bittet den Ritter Delorges darum, als Beweis seiner Liebe den Handschuh aus der Mitte der Tiere wieder heraufzuholen. Ritter Delorges springt in die Arena und holt den Handschuh heraus, am Ende aber wirft er ihn dem Edelfräulein ins Gesicht und verlässt sie, weil er sich von ihr nicht demütigen lassen will.

Klassenarbeit

AUFGABE 2 S. 109

1. behaupteten, dass es ihr Eigentum sei
2. das, was man mit dem Feld verdienen konnte, musste für den Rechtsstreit ausgegeben werden
3. ich habe keine Lust mehr auf Streit
4. der uns beiden nicht nützt
5. ich stelle eine Bedingung
6. ich verzichte auf

AUFGABE 3 S. 109

Der Text ist eine Sage; das erkennt man daran, dass er in einer altertümlichen Sprache geschrieben ist, dass die Handlung an einem eindeutig benannten Ort spielt, dass die Personen Namen tragen und dass ein außergewöhnliches Ereignis in seinem Mittelpunkt steht.

AUFGABE 4 S. 109

Zeile 1–5: Einleitung, der Streit um das Ackerland
 Zeile 6–16: das Angebot des Junkers
 Zeile 17–24: die List des Junkers: Aussaat von Eicheln
 Zeile 25–32: der „Lohn“ des Junkers: ein schöner Eichenwald

AUFGABE 5 S. 109

Es geht um die Pfiffigkeit eines Edelherren.

AUFGABE 6 S. 109

In der Sage „Die letzte Saat“, aufgeschrieben von Ludwig Bechstein, geht es um die Pfiffigkeit eines Edelherren. Der Junker Hall von Schleebusch befindet sich schon seit Jahren mit dem nahe gelegenen Kloster Dünnwald im Streit um ein Stück Ackerland. Anscheinend um den Streit zu beenden, sagt er dem Kloster zu, dass dieses das Ackerland bald wird nutzen können, er wolle nur noch ein Mal die Saat auf ihm ausbringen und einholen. Die Ver-

antwortlichen des Klosters sind einverstanden. Entsprechende Verträge werden unterzeichnet. Der Junker sät wie abgesprochen sein Feld im Herbst ein. Im Frühjahr sind die Mönche sehr verwundert, da nichts auf dem Acker zu wachsen scheint. Erst im Spätsommer erkennen sie den Grund dafür. Junker Hall hat auf das Ackerland Eicheln gesät, sodass ein kleiner Eichenwald entsteht. Der Junker erfreut sich noch viele Jahre an dem schönen Eichenwald.

7 Umgang mit Medien

ÜBUNG 1 S. 111

Wer? zwei Insassen eines Pkw; **Was?** Verkehrsunfall; **Wann?** gestern, 23.07.22; **Wo?** in Essen; **Wie?** Wagen prallt auf einen auf der Fahrbahn liegenden Baum; **Warum?** Baum war durch ein Unwetter entwurzelt worden und in einer unübersichtlichen Kurve auf die Fahrbahn gefallen; **Mit welchen Folgen?** Fahrer wurden zur Beobachtung ins Krankenhaus gebracht.

ÜBUNG 2 S. 111

Gestern Nachmittag kam es in der Bahnhofstraße in Hof zu einem Verkehrsunfall. Der Fahrer eines grünen VW Golf (Baujahr 2004) missachtete die Vorfahrt einer 37-jährigen-blonden Radfahrerinnen, die vom Zahnarzt kam. Der Pkw-Fahrer, der zuvor in einem Schnellrestaurant gegessen hatte, gab an, durch die tief stehende Sonne geblendet worden zu sein und die Radfahrerinnen deshalb nicht gesehen zu haben. Die Polizei nahm die Personalien der am Unfallgeschehen Beteiligten auf. Die Radfahrerinnen, die am 29. Februar geboren wurde, zog sich nur leichte Verletzungen zu. An den Fahrzeugen entstand ein Sachschaden von 1500 Euro.

ÜBUNG 3 S. 111

300 Kinder und Jugendliche haben am Samstag im Wuppertaler Zoo an einer Schildkrötenrallye teilgenommen. Im Rahmen eines Quizspiels mussten sie Fragen zu den Lebensbedingungen und Lebensgewohnheiten der Schildkröten beantworten. Für die Gewinner gab es attraktive Sachpreise.

ÜBUNG 4 S. 112

(4) Ein Pferd hat am Samstag im Alten Land bei Hamburg mit seinem brennenden Schweif eine Scheune in Brand gesetzt. (6) Nach Auskunft der Polizei hatte ein 48-jähriger Mann versucht, in dem Gebäude eine zugefrorene Wasserleitung mit einem Bunsenbrenner aufzutauen. (2) Dabei fing der Schweif des Pferdes Feuer. (5) Als es in

Panik davonstob, gerieten einige Strohballen in Brand. (1) Die Flammen griffen schnell auf den Dachstuhl der Scheune über. (3) Der Bauer selber konnte den Brand nicht löschen. (8) Die Feuerwehr wurde dann aber schnell Herr der Flammen. (7) Auch das Pferd wurde gerettet.

ÜBUNG 5 S. 112

ein paar Verrückte: Unbekannte; super ausgestatteten und wahnsinnig teuren Mercedes-Geländewagen: neuwertigen Geländewagen; mickriger Renault Clio: Kleinwagen; super-großen Hitze: Flammen; Kriminellen: Täter; total zertrümmert: zerstört; verwerflichen Taten: Unbekannte haben in der Nacht zum Montag in der Albertstraße in Schweinfurt einen Sachschaden von über 50 000 Euro angerichtet. Gegen 3.10 Uhr zündeten sie einen neuwertigen Mercedes-Geländewagen an. Das Fahrzeug brannte vollständig aus. Auch ein neben diesem Wagen geparkter Kleinwagen wurde durch die Einwirkung der Flammen beschädigt. Wahrscheinlich waren es die gleichen Täter, die in derselben Nacht die Seitenscheiben von zwei weiteren in dieser Straße geparkten Autos zerstört haben. Wer Beobachtungen zu diesen Taten machen konnte, soll sich bitte bei der Polizei melden.

ÜBUNG 6 S. 114

1. B; 2. R; 3. R; 4. B

ÜBUNG 7 S. 114

Nun haben die Projektstage also stattgefunden. Fragt man die Beteiligten nach ihren Eindrücken, so bekommt man unterschiedliche Auskünfte. Von begeisterter Zustimmung bis zu vernichtender Kritik und – was noch schlimmer ist – gelangweilter Gleichgültigkeit reichen die Reaktionen. Projektstage geben – in der Theorie – jedem die Chance, auf einem bestimmten Gebiet praktisch zu arbeiten. Die Möglichkeit, mit Schülern aus unterschiedlichen Jahrgangsstufen zusammenzuarbeiten, und die selbstständige Arbeit an einem konkreten Projekt machen diese alternative Form des Lernens so reizvoll. Inwiefern man diesem Anspruch gerecht geworden ist, muss jeder für sich bewerten. Insgesamt gilt: Projektstage, die von den Jugendlichen zwar vehement eingefordert werden, bei deren Vorbereitung sich die Schülerinnen und Schüler aber vornehm zurückhalten, und Projektstage, die im Schulleben keine herausgehobene Stellung haben, sondern so nebenbei eben auch noch gemacht werden – müssen? –, verdienen diesen Namen nicht; man sollte sie sich schenken!

ÜBUNG 8 S. 115

Sachinformationen:

Wer? Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Schulleiter, Eltern; **Was?** Schulfest mit unterschiedlichsten Programmpunkten; **Wann?** am vergangenen Samstag; **Wo?** im Goe-the-Gymnasium; **Wie?** buntes Programm, viele verschiedene Aktivitäten; **Warum?** Schulfest aus Anlass des

Schuljubiläums; **Mit welchen Folgen?** in jeder Hinsicht ein voller Erfolg.

Atmosphäre/Stimmung:

positiv besetzte Begriffe: Begeisterung, super Stimmung, Spektakel, beinahe schon professionellen Bühnenshow, begeisterte Oberstufenschülerin, fleißig;

O-Töne: „Super Stimmung hier, weiter so!“, „... das war der Hammer“, „einfach klasse“, „in jeder Hinsicht ein voller Erfolg“.

ÜBUNG 9 S. 116

Text A ist eine Reportage, weil die Arbeit in der Theater-AG aus persönlicher Sicht dargestellt wird.

Text B ist ein Bericht, weil die Arbeit in der Projektgruppe sachlich dargestellt wird.

Text C ist ein Kommentar, weil zu einer Sachfrage kritisch Stellung genommen wird.

ÜBUNG 10 S. 118

Abraham Lincoln: 1809–1865; Präsident der USA, Aufhebung der Sklaverei.

Stanley Kubrick: 1928–1999; Filmregisseur, gesellschaftskritische Filme.

Theodor Fontane: 1819–1898; deutscher Schriftsteller, Effi Briest, Der Stechlin.

Elsa Brandström: 1888–1948; Einsatz für deutsche Kriegsgefangene in Sibirien im Ersten Weltkrieg, Engel von Sibirien.

ÜBUNG 11 S. 119

links: Ein 23-jähriger Motorradfahrer fuhr am vergangenen Freitag um 17.00 Uhr mit leicht überhöhter Geschwindigkeit auf einen haltenden Pkw auf. Am Motorrad und am Pkw entstand leichter Sachschaden.

rechts: In Kassel sperrte ein dreijähriges Mädchen seine Mutter im Schlafzimmer ein, um ungestört fernzusehen. Die Mutter alarmierte die Polizei, die sie mit einem Erstsatzschlüssel befreien konnte.

ÜBUNG 12 S. 120

Lösungsvorschlag:

..., welche Gründe gibt es für die Schließung des Jugendzentrums? Wie erklären Sie es sich, dass in unserer Nachbarstadt ein Jugendzentrum eröffnet wird, während es bei uns geschlossen wird? Was können wir tun, damit das Jugendzentrum erhalten bleibt? Welche anderen Angebote zur Freizeitgestaltung wird die Stadt machen? Wie passt Ihr Wahlversprechen, „mehr für Kinder und Familien zu tun“, zur Schließung des Jugendzentrums?

ÜBUNG 13 S. 120

Lösungsvorschlag:

Das Sportamt bietet in Zusammenarbeit mit dem Stadt-sportbund ein Sicherheitstraining für Inlineskater an. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erlernen das Bremsen sowie das Kurven- und Rückwärtsfahren. Der zweistündi-

ge Kurs findet am Samstag, 4. Juni, 10–12 Uhr, in der Stadthalle statt. Ein weiterer Termin ist eine Woche später. Die Kosten betragen für Erwachsene 30, für Kinder 15 Euro.

ÜBUNG 14 S. 121

Lösungsvorschlag:

Riesenstimmung im Stadion

„Olé, hier kommt der VfB!“, so stimmten die Fans des VfB ihre lautstarken Gesänge im ausverkauften Stadion an. Das Spiel zwischen dem VfB und dem FC aber hielt zunächst nicht, was sich die Zuschauer von ihm versprochen hatten. In der ersten Viertelstunde gab es nur wenige gute Spielzüge und kaum Torchancen. Erst in der 18. Minute der erste Höhepunkt: Oktay prüft TW Martin mit einem harten Linksschuss, der aber pariert glänzend. Jetzt gibt es auf beiden Seiten Torchancen im Minutentakt, und in der 37. Minute ist es so weit: Hertel trifft mit einem klugen Heber: 1:0 für den VfB! Halbzeitpfeiff, beide Mannschaften werden mit großem Applaus in die Pause verabschiedet. 57. Spielminute: Großchance für Felix Schrauber, sein Linksschuss landet am Pfosten. In der 77. Minute stürmt der eingewechselte Claaßen im Alleingang auf das FC-Tor, er umspielt den Torhüter und schiebt zum 2:0 ein. Die Schlussoffensive des FC bringt nur noch den Anschlusstreffer durch Schrauber (88.). „Das war heute ein sehr hochklassiges Spiel“, so FC-Trainer Merkel nach dem Schlusspfeiff, „ich kann meiner Mannschaft keinen Vorwurf machen, die Niederlage war sehr unglücklich.“ Manager Zebec (VfB) ist hochzufrieden: „Das waren drei wichtige Punkte im Kampf gegen den Abstieg.“

ÜBUNG 15 S. 124

- 1: Fake
- 2: Fake
- 2: Fakt
- 4: Fake
- 5: Fake
- 6: Fakt
- 7: Fake
- 8: Fakt
- 9: Fakt
- 10: Fake

Übung 16 S. 124

Individuelle Lösungen

Übung 17 S. 125

1. posten
2. Fake News
3. Cyber-Mobbing
4. soziale Netzwerke
5. Upload/Download
6. Urheberrecht
7. E-Mail

Übung 18 S. 126

Das Urheberrecht ist eine Art Eigentumsrecht. Wir sprechen dabei von geistigem Eigentum. Der Urheber eines Werkes kann über seine Verwertung frei entscheiden. So kann er zum Beispiel verbieten, dass sein Text veröffentlicht wird, und er kann beispielsweise für die Verwendung seines Fotos Geld verlangen. Ebenso hat er das Recht, namentlich genannt zu werden, wenn sein Werk verwertet wird.

Egal ob Roman, Songtext, Komposition oder Foto – das geschaffene Werk muss immer etwas Eigenes haben, eine neue Idee, die es genau so vorher noch nicht gab. Dabei ist die Idee selbst noch nicht vom Urheberrecht geschützt, sondern erst ihre Umsetzung in Worten, Bildern, Tönen usw.

Übung 19 S. 127

1. Y O U T U B E
2. P I N T E R E S T
3. T W I T T E R
4. F A C E B O O K
5. I N S T A G R A M

Klassenarbeit

AUFGABE 1 S. 128

Wer? Was? Wann? Wo? Warum? Wie? Mit welchen Folgen?

AUFGABE 2 S. 128

Wer? Lkw; **Was?** fährt 13-jährigen Radfahrer an; **Wann?** am Montagmorgen um 7.30 Uhr; **Wo?** Berliner Straße in Höhe der Moorstraße; **Warum?** Lkw-Fahrer wollte rechts abbiegen; **Wie?** Dabei hat er den Radfahrer auf dem Radweg zu spät bemerkt; **Mit welchen Folgen?** Junge fiel nach rechts auf den Bürgersteig und zog sich Prellungen an Schulter und Hüfte zu.

AUFGABE 3 S. 128

Lösungsvorschlag:

Die Stadt will die Zuschüsse zur Ausbildung und Ausstattung der Schülerlotsen am Stadtwald-Gymnasium streichen. Damit nimmt sie in leichtsinniger Weise die Gefährdung von Schülerinnen und Schülern in Kauf. Ist den Verantwortlichen im Stadtrat die Sicherheit der Schülerinnen und Schüler nichts mehr wert? Eine solche Entscheidung ist verantwortungslos und muss sofort zurückgenommen werden. Ich bin der Meinung, dass sich die Stadt angesichts der gestiegenen Zahl von Verkehrsunfällen auf jeden Fall für die Unterstützung dieses sinnvollen Projekts entscheiden sollte.

AUFGABE 4 S. 129

Lösungsvorschlag:

Strahlender Sonnenschein erfreute die 15 000 Besucherinnen und Besucher auf der Rennbahn im Stadtwald. Einige Damen sah man mit farbenprächtigen und extravaganten Hüten. Während der Rennen, an denen 24 Pferde teilnahmen, zog es das jüngste Publikum zum Rahmenprogramm hinter die Tribüne. Immer wieder hörte man: „Mama, kann ich noch mal auf die Hüpfburg?“ Die vier Rennen wurden erst auf den letzten Metern entschieden. Unerwartete Sieger bescherten den wettlustigen Pferdefreunden zum Teil sehr hohe Gewinne.

WISSEN • ÜBEN • TESTEN

Deutsch

8. KLASSE

1 Verben

ÜBUNG 1 S. 133

1. Verbot
2. Fähigkeit
3. Wunsch
4. Absicht
5. Gebot

ÜBUNG 2 S. 133

2. Wir **können** mit Freunden in Urlaub fliegen.
3. Ich **darf** bis um zwölf Uhr ausgehen.
4. Es **soll** ein neues Schulgebäude gebaut werden.
5. **Soll** ich für dich einkaufen gehen?

ÜBUNG 3 S. 133

1. Heute können wir nicht ins Museum **gehen**.
2. Wir wollen in Madrid nur **übernachten**.
3. Das Obst muss sofort in den Kühlschrank **gelegt werden**.
4. Den Schlitten können wir wieder in den Keller **bringen**.

ÜBUNG 4 S. 135

Konjunktivformen: wären – könnten

ÜBUNG 5 S. 136

siehe unten

ÜBUNG 6 S. 136

1. **Indikativ Präsens** – Der Satz bedeutet, dass Tom tatsächlich in der Schule ist. (Der Sachverhalt ist also gegeben.)
2. **Konjunktiv I** – Der Satz bedeutet, dass es nicht ganz sicher ist, dass Tom in der Schule ist. (Der Sachverhalt ist also nicht gegeben.) Man weiß nicht, ob die Mutter selbst daran glaubt, doch sie sagt dies vor anderen.

ÜBUNG 5 S. 136

3. **Konjunktiv II** – Der Satz bedeutet, dass die Mutter weiß, dass Tom nicht in der Schule ist, z.B. weil er krank ist („Nichtwirklichkeit“). Wenn er gesund wäre, wäre er dort.
4. **Indikativ Präteritum** – Der Satz bedeutet, dass Tom tatsächlich in der Schule war. (Der Sachverhalt ist gegeben.)

ÜBUNG 7 S. 137

2. Er benimmt sich hier, als **wäre** er der Herr des Hauses.
3. Tu doch nicht so, als ob du nicht **wusstest**, worum es hier geht.
4. Im Traum war mir, als **führe** ich auf einem Motorrad einen endlos steilen Abhang hinunter und **könnte** nicht mehr bremsen.
5. Es schien mir, als ob ihn meine Bemerkung nachdenklich gestimmt **hätte**.
6. Stell dir vor, wir **säßen** gerade auf einem Berggipfel.
7. Ich wünschte, ich **läge** am Strand.
8. Wenn ich nicht arbeiten müsste, **ginge** ich mit dir shoppen.

Klassenarbeit

AUFGABE 1 S. 138

1. Befehl: müssen – Nachher muss ich mein Fahrrad putzen.
2. Auftrag: sollen – Du sollst den Artikel über das Schulfest schreiben.
3. Absicht: wollen – Nächste Woche wollen wir eine Radtour machen.
4. Wunsch: mögen – Ich möchte gern ins Kino gehen.
5. Gebot: sollen – Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.
6. Erlaubnis: dürfen – Peter darf heute in die Disco gehen.
7. Verbot: nicht dürfen – Du weißt doch, dass wir hier nicht hineingehen dürfen.

Indikativ Präsens	Konjunktiv I (Konj. Präsens)	Indikativ Präteritum	Konjunktiv II (Konj. Präteritum)
sie hat	sie habe	sie hatte	sie hätte
er kommt	er komme	er kam	er käme
er ist	er sei	er war	er wäre
sie isst	sie esse	sie aß	sie äße
er geht	er gehe	er ging	er ginge
du nimmst	du nehme	du nahmst	du nähmest
ihr fliegt	ihr flieget	ihr flogt	ihr flöget

AUFGABE 2 S. 138

1. möchte/will
2. kann
3. musste
4. darfst
5. soll

AUFGABE 3 S. 139

Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
ich bin	ich sei	ich wäre
du bist	du sei(e)st	du wär(e)st
er/sie/es ist	er/sie/es sei	er/sie/es wäre
wir sind	wir seien	wir wären
ihr seid	ihr seiet	ihr wär(e)t
sie sind	sie seien	sie wären

AUFGABE 4 S. 139

Ich wünschte, er wäre reich.
 Ich wünschte, er hätte Mut.
 Ich wünschte, sie käme am Dienstag.
 Ich wünschte, sie ließe sich die Haare schneiden.
 Ich wünschte, er führe noch heute ab/er würde noch heute abfahren.
 Ich wünschte, sie schriebe mir/sie würde mir schreiben.

AUFGABE 5 S. 140

	Konjunktiv I			
	Präsens	Perfekt	Futur I	Futur II
ich	frage	habe gefragt	werde fragen	werde gefragt haben
du	fragest	habest gefragt	werdest fragen	werdest gefragt haben
er/sie/es	frage	habe gefragt	werde fragen	werde gefragt haben
wir	fragen	haben gefragt	werden fragen	werden gefragt haben
ihr	fraget	habet gefragt	werdet fragen	werdet gefragt haben
sie	fragen	haben gefragt	werden fragen	werden gefragt haben

AUFGABE 6 S. 140

Folgende Konjunktivformen müssen rot unterstrichen sein: wär' (wäre), hätt' (hätte), Flög' (Flöge).
 Alle anderen Verben stehen im Indikativ und müssen grün unterstrichen sein.
 Die verwendeten Konjunktivformen wär', hätt' und flög' sind Formen des Konjunktivs II.
 Der Konjunktiv II drückt in dem Volkslied die Traumvorstellung aus, ein Vogel zu sein und fliegen zu können, also einen irrealen Wunsch.

AUFGABE 7 S. 141

1. Unser Garten würde ohne ökologischen Dünger nicht so schön blühen.
2. Dieses Medikament bekämost du sicher in der Apotheke.
3. Wenn der Staudamm bersten würde, überschwemmte die Flutwelle das Tal.

AUFGABE 8 S. 141

1. Es sieht ganz danach aus, als ob wir **das Schlimmste noch vor uns hätten**.
2. Du stellst dich ja an, als **machtest du diese Arbeit zum ersten Mal**.
3. Er führt sich auf, als ob sein guter Name **auf dem Spiel stünde**.
4. Mir ist, als **hätte ich diesen Mann schon einmal irgendwo gesehen**.
5. Die Tapete fühlt sich an, als **wäre sie aus Seide**.

2 Der Satz

ÜBUNG 1 S. 143

2. Er hatte sich doch vorgenommen, einen Leserbrief zu schreiben, oder täusche ich mich?
3. Ich verspreche dir, diese Lüge nicht mehr länger zu unterstützen.
4. Stefan glaubt, seinen Freund enttäuscht zu haben.
5. Sie lud mich ein, ein Eis mit ihr zu essen.

ÜBUNG 2 S. 144

1. zu sehen
2. zusehen
3. zudrücken
4. zu drücken
5. zu geben
6. zugeben.

ÜBUNG 3 S. 144

2. Die Idee, das Spiel zu spielen, hatten sie schon lange.
– Kommas **müssen** gesetzt werden, weil die Infinitivgruppe vom Subjekt *Idee* abhängt.
3. Dieses Spiel zu spielen, das war seit Langem ihr Wunsch. – Komma **muss** gesetzt werden, weil die Infinitivgruppe durch den Rückverweis *das* wieder aufgenommen wird.
4. Sie versuchten(,) das Spiel zu spielen. – Komma **kann** gesetzt werden, um den Satz deutlicher zu gliedern.

ÜBUNG 4 S. 146

1. Weil ich den Zug verpasst hatte, kam ich zu spät zur Schule. – Ich kam, weil ich den Zug verpasst hatte, zu spät zur Schule.
2. Tom las in aller Ruhe ein Buch, während die Mutter sein Zimmer putzte. – Tom las, während die Mutter sein Zimmer putzte, in aller Ruhe ein Buch.

ÜBUNG 5 S. 146

2. Heute Morgen, bevor ich zur Schule ging,
HS, Teil I NS 1
öffnete ich das Fenster, das zur Straße zeigt.
HS, Teil II NS 2
3. Das Kino war bereits voll besetzt,
HS
sodass alle Leute, die noch draußen warteten,
NS 1, Teil I NS 2
keinen Platz mehr bekamen.
NS 1, Teil II
4. Gestern Abend, als ich mein Abendbrot,
HS, Teil I NS 1, Teil I
das meine Mutter vorbereitet hatte, aß,
NS 2 NS 1, Teil II
klingelte es an der Tür.
HS, Teil II

ÜBUNG 6 S. 147

- Das Kleid, das du mir geschenkt hast, habe ich
HS, Teil I NS 1
sofort angezogen, weil es so schön war.
HS, Teil II NS 2
Er verpasste den Zug, sodass er mit dem Rad
HS NS 1
fahren musste, das noch im Keller stand, weil
NS 2
er es seit Wochen nicht mehr gebraucht hatte.
NS 3
Nun sind wir froh über das Smartphone,
HS
das wir gestern gekauft haben, als wir in der
NS 1 NS 2
Stadt waren, weil es im Sonderangebot war.
NS 3

Klassenarbeit

AUFGABE 1 S. 148

1. Sie hat Angst, ihren Ring zu verlieren.
2. Du hast mir versprochen, nicht zu schummeln.
3. Er glaubt, ein besonders guter Schüler zu sein.

AUFGABE 2 S. 148

1. Es ist nötig, für den Kuchen weiche Butter zu verwenden. – Subjekt
2. Langsam ist es Zeit für uns zu gehen. – Subjekt
3. Er beeilt sich, um rechtzeitig an der Bushaltestelle zu stehen. – adverbiale Bestimmung
4. Ich habe beschlossen, mir heute eine neue Tasche zu kaufen. – Objekt
5. Um nicht immer die Letzte zu sein, bin ich heute zehn Minuten früher aus dem Haus gegangen. – adverbiale Bestimmung
6. Wir werden dazu bereit sein, neue Aufgaben zu übernehmen. – Objekt
7. Wir haben uns Mühe gegeben, ein passendes Geschenk auszusuchen. – Objekt
8. Es ist besser, bei regnerischem Wetter einen Schirm dabeizuhaben. – Subjekt

AUFGABE 3 S. 149

1. Hermine wollte gerade mit den Hausaufgaben beginnen, als sie draußen ein dröhnendes Geräusch hörte.
2. Weil sie sehr neugierig war, lief sie sofort zum Fenster.
3. Obwohl sie beide Fensterflügel weit geöffnet hatte, konnte sie nichts Außergewöhnliches entdecken.
4. Das Geräusch aber hörte sie weiterhin und es wurde sogar immer lauter, sodass sich Hermine schließlich die Ohren zuhalten musste.
5. Schnell rannte sie zur Tür, damit sie vor dem Haus einen besseren Blick hatte.
6. Und dann sah sie ihn: Hagrid flog auf seinem alten Motorrad am Himmel, wobei er gleichzeitig eine Hand-sirene betätigte und lauthals sang.

AUFGABE 4 S. 149

1. Temporalsatz
2. Kausalsatz
3. Konzessivsatz
4. Konsekutivsatz
5. Finalsatz
6. Modalsatz

AUFGABE 5 S. 149

1. zu packen
2. zupacken
3. zustellen
4. zu stellen
5. zu rufen
6. zurufen

AUFGABE 6 S. 150

1. Viele Geschichten, die die alten Römer

HS, Teil I NS

 erzählten, haben sie bereits von den Griechen

HS, Teil II

 übernommen.
2. Manche Mythen haben die Dichter in späteren

HS

 Zeiten immer noch so sehr beeindruckt, dass sie
 sie neu erzählt haben, indem sie etwa den Ort,

NS 1 NS 2

 die Zeit oder die Namen geändert haben.
3. Wenn man den Mythos vom Liebespaar

NS 1

 Pyramus und Thisbe hört, den der römische

NS 2

 Dichter Ovid erzählt, denkt man sofort an ein

HS

 anderes berühmtes Liebespaar.
4. Obwohl beide nebeneinander wohnen, dürfen

NS 1

 sie nicht miteinander sprechen, da ihre Väter

HS 1 NS 1

 verfeindet sind; ein kleiner Spalt in der Mauer ist

HS 2

 die einzige Verbindung zueinander.
5. Nachdem sie durch diesen Spalt einen Plan

NS 1

 zur gemeinsamen Flucht vereinbart haben,
 verlässt zunächst Thisbe das väterliche Haus,

HS

 damit sie zum vereinbarten Treffpunkt gelangt.

NS 1

6. Während sie auf den Geliebten wartet,

NS 1

 erscheint eine Löwin, die Thisbe zu Tode

HS, Teil I NS

 erschreckt, sodass sie in eine Höhle flieht,

HS

 wobei sie ihren Schal verliert.

NS 1

3 Rechtschreibung

ÜBUNG 1 S. 152

An einem Montag im April machte sich die Klasse 8 in aller Frühe zu ihrer Klassenfahrt nach Berlin auf. Nach einer langen und anstrengenden Zugfahrt kamen sie am frühen Nachmittag am Berliner Bahnhof Zoo an. Von dort mussten die Schüler noch zehn Minuten zum Jugendhotel laufen, wo sie bereits vom Inhaber erwartet wurden. Dieser überreichte ihnen zur Begrüßung die Hausordnung:

Hausordnung für Jugendhotels

Der Berliner Jugendhotelverbund wünscht allen Gästen einen interessanten und erholsamen Aufenthalt in seinen Jugendhotels! Da in unseren Hotels täglich viele junge Menschen ankommen und abreisen, ist es sehr wichtig, für einheitliche Regelungen zu sorgen. Aus diesem Grund haben wir Hausregeln aufgestellt, die helfen sollen, die verschiedenen Ansprüche auszugleichen und einen angenehmen Rahmen für einen erholsamen Aufenthalt zu schaffen. Die folgenden Regelungen gilt es daher im Interesse aller Gäste zu beachten. Gruppenleiter und Lehrer sind verantwortlich für ihre Gruppen.

ÜBUNG 2 S. 153

2. Das Buch habe ich heute Morgen zu Ende gelesen.
Begründung: kombinierte Zeitangabe (Adverb + Nomen)
3. Das Reiten ist ihr größtes Hobby.
Begründung: nominalisiertes Verb
4. Immer werde ich mittags müde.
Begründung: Adverb als Zeitangabe
5. Am Dienstagnachmittag finden meine Prüfungen statt.
Begründung: Zeitangabe als Nomen
6. Du benimmst dich, als wärst du im Wilden Westen.
Begründung: Adjektiv als fester Bestandteil des Namens
7. Ich bestelle mir ein Wiener Schnitzel.
Begründung: geografische Bezeichnung auf -er

ÜBUNG 3 S. 153

2. Mir ist eine strenge Lehrkraft lieber als eine gutmütige (Lehrkraft).
3. Ich esse lieber ein weiches Ei als ein hartes (Ei).
4. Ich bin der Beste (-).
5. Das klügste Kind ist nicht immer auch das beste (Kind).
6. Der Fleißige (-) wird mit Erfolg belohnt.

ÜBUNG 4 S. 155

1. Zwei Stunden fernsehen am Tag ist zu viel.
2. Komm her und hilf mir, dann musst du dich nicht langweilen.
3. Auf die Schüler und Schülerinnen, die die Hausordnung übertreten, wartet eine saftige Strafe.
4. Wie gedenkst du diese Sache zu handhaben?

ÜBUNG 5 S. 155

- 10 000 000: zehn Millionen
 53: dreiundfünfzig
 1 000 001: eine Million eins
 555 000: fünfhundertfünfundfünfzigtausend

ÜBUNG 6 S. 156

grasgrün – haushoch – pfeilschnell – kreisrund – federleicht

ÜBUNG 7 S. 156

- Lösungsvorschlag:
 2. bezaubernd schön
 3. gleißend hell
 4. glühend heiß
 5. beängstigend hoch
 6. auffallend dick
 7. erschreckend einsam

ÜBUNG 8 S. 157

1. So weit
2. Soweit
3. Soweit
4. so weit

ÜBUNG 9 S. 157

2. Fehler! Nomen und Adjektive, die für eine Wortgruppe stehen („steif wie ein Stock“), werden zusammengescriben; richtig: stocksteif.
3. Richtig, denn Nomen und Adjektive, die für eine Wortgruppe stehen („weich wie Butter“), werden zusammengescriben.
4. Fehler! Verbindungen aus adjektivisch gebrauchten Partizipien und Adjektiven werden getrennt gescriben; richtig: strahlend weiß.
5. Fehler! Konjunktionen werden meistens zusammengescriben; richtig: Obgleich.

ÜBUNG 10 S. 158

teilnehmen – Angst haben – Schlittschuh laufen – wettmachen – heimfinden
Satzbeispiele: An dem Sommerfest kann ich nicht teilnehmen. – Ob sie wohl Angst haben, dass sie nicht mehr heimfinden? – Gehen wir heute Schlittschuh laufen? – Ganz ehrlich, ich weiß nicht, wie ich das wieder wettmachen kann.

ÜBUNG 11 S. 160

Englisch: T-Shirt, Computer, Beachparty, Laptop
Französisch: Niveau, Refrain, Restaurant, Friteuse, Journalist, engagieren
Griechisch: Sympathie, Geologie, Teleskop, Sinfonie, Thermostat, Pädagoge
Lateinisch: Reform, Demonstration

ÜBUNG 12 S. 160

1. Souvenir
2. Recycling
3. Rheuma
4. Hauptsaison
5. Demokratie

ÜBUNG 13 S. 161

Poesiealbum (richtig)
 Mikrobiologe Mikrobiologe
 Korrektur Korrektur
 Expansion (richtig)
 Excursion Exkursion
 bandaschieren bandagieren
 Bagett Baguette
 Biosfäre Biosphäre
 Montage (richtig)
 Majonäse (richtig) / Mayonnaise
 Invasion Invasion
 konsekwent konsequent
 Physik (richtig)
 Rüttmuss Rhythmus
 Theater (richtig)
 Photosyntese Photosynthese/Fotosynthese

ÜBUNG 14 S. 162

Kusine – Fantasie – Biografie – Tunfisch – Jogurt – Grafiker – Saxofon – Portmonee – Brokkoli – Soße – substanzuell – Panter

Klassenarbeit

AUFGABE 1 S. 163

dabei sein – teilhaben – Klavier spielen – gefangen nehmen – Kuchen backen – glücklich sein – schneeweiß – sowohl – übereinstimmen – zuvorkommen – Schlange stehen – weismachen

AUFGABE 2 S. 163

1. liebäugeln
2. kleinschreiben (mit kleinem Anfangsbuchstaben schreiben)
3. schwarzfahren
4. wahrsagen
5. richtig machen
6. genau nehmen
7. klar sehen
8. übrig bleiben
9. fernsteuern

AUFGABE 3 S. 163

Die korrekte Schreibung:

1. stattfinden
2. heimfahren
3. Bescheid geben
4. recht habe
5. teilnehmen
6. irreführenden

AUFGABE 4 S. 164

1. liegen bleiben
2. gesagt bekommen – gründlich lernen – besser werde
3. kennenzulernen / kennen zu lernen
4. geschenkt bekommen – lang ersehnten / langersehnten
5. spazieren gehen
6. kommen lassen

AUFGABE 5 S. 164

1. widersprechen
2. wieder sprechen
3. durchqueren
4. übersetzen
5. übersetzen
6. gutschreiben
7. gut schreiben

AUFGABE 6 S. 165

Im letzten Winter haben wir etwas Außergewöhnliches erlebt. Nachdem wir zuerst Schlittschuh laufen waren, wollten wir noch eine Weile spazieren gehen. Im Wald lag der Schnee meterhoch und auch auf den Feldern soweit das Auge reichte. Es war klirrend kalt und ein strahlend schöner Tag. Plötzlich erkannten wir, dass wir uns verlaufen hatten. Wir beschlossen zunächst zusammen zu bleiben und ruhig zu sein. Wir wollten uns nicht irre machen und keine Angst haben, sondern in Ruhe überlegen. Leider konnten wir niemandem Bescheid geben, weil wir kein Handy dabei hatten. Da erschien ein wunderschöner Hirsch auf der Lichtung vor uns. Anstatt zu fliehen schaute er uns an, als ob er uns etwas sagen wollte. Langsam folgten wir ihm, weil uns mittlerweile bitterkalt war und wir keine andere Möglichkeit sahen. Nach einer Weile hatte er uns tatsächlich aus dem Wald herausgeführt und wir kannten uns wieder aus.

4 Zeichensetzung**ÜBUNG 1 S. 167**

2. Er kann nicht glauben,

HS

dass er die Prüfung bestanden hat.

GS

Frage: Was kann er nicht glauben? (Objektsatz)

3. Nachdem wir das Spiel gespielt hatten,

GS

mussten wir leider nach Hause.

HS

Frage: Wann mussten wir nach Hause?
(Adverbialsatz)

4. Ich erinnerte mich,

HS

dass er sein Handy verloren hatte.

GS

Frage: Wessen erinnerte ich mich? (Objektsatz)

ÜBUNG 2 S. 167

Heute war so ein richtig verflixter Morgen. Nachdem ich mich aus dem Bett gequält hatte, rutschte ich auf der Fußmatte aus. Ich rappelte mich hoch und hinkte ins Bad, das wie immer besetzt war. Meine Schwester! Damit sie ja auch schön genug ist, steht sie immer eine halbe Stunde früher auf und nimmt das Badezimmer in Beschlag. Wirklich klasse! Wenn sie dann endlich fertig ist, kann man das Bad erst einmal nicht betreten, weil sich eine riesengroße Duftwolke in ihm ausgebreitet hat. Ich trat also gegen die Tür, um mich wenigstens bemerkbar zu machen. Und wie ich meiner Wut so freien Lauf ließ, durchfuhr mich ein stechender Schmerz: mein großer Zeh! Ich musste ihn anknackst haben.

ÜBUNG 3 S. 168

Lisa, die eigentlich sehr gerne in die Schule geht, kommt heute völlig entnervt nach Hause. Ihre Mutter, die soeben das Mittagessen kocht, sieht sie erstaunt an. Nachdem sie fertig gekocht hat, setzt sie sich zu ihrer Tochter an den Tisch und fragt, was los sei. Da Lisa immer noch wütend ist, schimpft sie laut: „Ein Wahnsinn! Wenn morgen nicht alle Schüler ihre Hausaufgaben haben, machen wir drei Stunden Französischunterricht!“ Damit sich ihre Tochter ein wenig beruhigt, versucht es die Mutter mit einem Scherz: „Na und? Die armen Kinder in Frankreich haben das den ganzen Tag!“ Daraufhin verlässt Lisa, die überhaupt nicht zum Lachen aufgelegt ist, ohne Worte die Küche.

ÜBUNG 4 S. 170

Lösungsvorschlag:

- Ich kann nicht leben ohne mein Bett – am liebsten mit ganz vielen Kissen.
- Ich kann nicht leben ohne meine Freunde – am liebsten den ganzen Tag.
- Ich kann nicht leben ohne mein Fahrrad – am meisten im Sommer.
- Ich kann nicht leben ohne meine Lieblingsjeans – am liebsten Tag und Nacht.
- Ich kann nicht leben ohne Musik – am liebsten ganz laut.

ÜBUNG 5 S. 171

Hier zählen nur deine eigenen Einfälle. Bestimmt hast du witzige Ideen gehabt. Achte besonders auf die richtige Schreibung nach dem Doppelpunkt.

ÜBUNG 6 S. 171

- Und die Note – ist das zu glauben? – zählt noch zur Gesamtnote.
- Unser Lehrer behauptet – das ist unglaublich! –, er hätte genug mit uns geübt.
- Ich werde mich beim Rektor – mit ihm kann man reden – beschweren.

Klassenarbeit

AUFGABE 1 S. 172

Die Mutter macht ein entsetztes Gesicht, nachdem sie das Zeugnis ihrer Tochter gesehen hat. „Laura, dein Zeugnis ist eine einzige Katastrophe. Was soll ich denn dazu sagen?“ „Was du früher immer gesagt hast, wenn mir etwas Schlimmes passiert ist“, schlägt ihre Tochter vor. Als die Mutter sich etwas beruhigt hat, fragt sie: „Was habe ich da gesagt?“ „Hauptsache, du bist gesund, mein Kind, weil alles andere dagegen unwichtig ist.“

AUFGABE 2 S. 172

Nachdem ich den 3. Star-Wars-Film im Kino gesehen habe, lassen mich die Gedanken an den Film nicht mehr los. Obwohl Anakin Skywalker alles/viel besitzt, stellt er sich auf die Seite des Bösen.
Da er Anordnungen befolgen muss, tötet er fast alle Jedi-Ritter.
Seitdem er gegen seinen früheren Meister Obi-Wan gekämpft hat, trägt er eine Maske.

AUFGABE 3 S. 173

- David bemerkte, dass sein Bruder
HS GS
verschwunden war.

Frage: Was bemerkte er? (Objektsatz)

- Er hoffte, dass nichts passiert war.
HS GS

Frage: Was hoffte er? (Objektsatz)

- Nachdem David überall gesucht hatte, ging
GS

er zur Bademeisterin,
HS

Frage: Wann ging er zur Bademeisterin?
(Adverbialsatz)

- Und was entdeckte er? Als er am
HS

Bademeisterhäuschen angekommen war,
GS

sah er seinen Bruder,
HS

Frage: Wann sah er seinen Bruder?
(Adverbialsatz)

- Vergnügt erzählte dieser, dass er mit
HS

der Bademeisterin eine Menge Spaß gehabt habe.
GS

Frage: Was erzählte sein Bruder? (Objektsatz)

AUFGABE 4 S. 173

Lösungsvorschlag:

Lukas – ein dreizehnjähriger Junge aus Berlin – kam neu in die Klasse. Er wurde von der Klassenlehrkraft – einer gutmütigen Person namens Schulz – vorgestellt. Eigentlich lief alles ganz gut, bis David – der Fiesling der Klasse – laut anfang zu lachen. Lukas – durch das Gelächter irritiert – wurde unsicher und schaute an sich herunter. Da entdeckte er auf seiner Jacke – sie war ganz neu – eine dicke, fette Spinne. Ganz cool nahm er die Spinne in seine Hand und warf sie aus dem Fenster. David – er hatte wohl eine andere Reaktion erwartet – schaute ihn mit offenem Mund an. Lukas grinste.

AUFGABE 5 S. 174

Neulich (ich glaube, es war vor etwa zwei Wochen) waren meine Freundin Anna und ich shoppen – natürlich in unserer Lieblingsstadt, wie immer. Es war ein schöner Tag; die Sonne schien und dennoch war es nicht zu heiß – genau das richtige Wetter für einen Stadtbummel. Und es wurde ein Glückstag für mich: Ich kaufte einen Rock und eine wunderschöne Halskette – beides im Sonderangebot. Und ich hatte noch Geld übrig, um Anna auf ein Eis einzuladen (natürlich bei unserem Lieblingsitaliener). Doch als ich das Eis bezahlen wollte, bekam ich einen Schreck: Mein Geldbeutel war weg! Ich wühlte alle meine Taschen durch; er blieb verschwunden. Ich überlegte: Wann hatte ich den Geldbeutel das letzte Mal gehabt? Als ich meine Kette gekauft hatte! Es half nichts: Wir mussten den ganzen Weg zurückgehen.
Wir gingen also los (natürlich mit entsprechend schlechter Laune). Während des Gehens löste ich den Knoten meiner

Weste, die ich mir um die Hüfte gebunden hatte, um sie anzuziehen, als plötzlich – ein dumpfes Geräusch erklang. Ich blieb stehen und schaute mich um: Mein Geldbeutel lag hinter mir auf dem Gehweg. Fragend schaute ich Anna – sie lief hinter mir – an. Sie lachte. „Dein Geldbeutel ist aus deiner Weste gefallen!“, erklärte sie mir. Ich schüttelte den Kopf: Dass ich daran nicht gedacht hatte! Wir hakten uns unter und gingen zurück zum Italiener – wo uns ein leckeres Eis erwartete.

5 Sprechen und Schreiben

ÜBUNG 1 S. 176

Hier zählt nur deine eigene Meinung.

ÜBUNG 2 S. 177

Argumente: Schuluniformen verringern das Konkurrenzdenken unter den und Schülerinnen. – Durch die Einführung von Schuluniformen werden die finanziellen Belastungen in einem Schuljahr reduziert. – Schuluniformen verdecken nur soziale Unterschiede und können unterschiedliche Lernvoraussetzungen nicht beseitigen. – Die Identifikation mit der Schule wird gestärkt.

Beispiele: Manche Kinder in meiner Klasse werden ausgegrenzt, weil sie keine Markenjeans tragen. – In England hat das Tragen von Schuluniformen zu einer Nivellierung des Gegensatzes von Arm und Reich geführt. – Die Eltern müssen bereits Schulmaterialien und Bücher kaufen, in die Klassenkasse einzahlen sowie Klassenfahrten oder Wandertage finanzieren.

ÜBUNG 3 S. 177

Lösungsvorschlag:

Schwache Argumente:

Hobbys vertreiben die Langeweile.

Hobbys lenken vom Alltag ab.

Wichtige Argumente:

Hobbys schaffen Einblicke in verschiedene Lebensbereiche.

Durch das Ausüben von Hobbys lernt man Gleichgesinnte kennen.

Die wichtigsten Argumente:

Das Ausüben von Hobbys kann die Gesundheit fördern.

Hobbys können Erfolgserlebnisse schaffen.

ÜBUNG 4 S. 178

Lösungsvorschlag (Argument – Beispiel):

Hobbys lenken vom Alltag ab. – Indem man sich auf eine Sache konzentriert, vergisst man alles andere um sich herum.

Hobbys vertreiben die Langeweile. – Nach den Hausaufgaben stellt sich nicht mehr die Frage, was man nun tun kann, da man sich mit seinem Hobby beschäftigt. Hobbys verschaffen Einblicke in verschiedene Lebensbereiche. – Durch das Halten und Züchten beispielsweise von Reptilien lernt man eine Menge über diese Tiere. Durch das Ausüben von Hobbys lernt man Gleichgesinnte kennen. – Im Verein kommt man mit Menschen in Berührung, die dieselben Interessen haben. Oft werden auch Hüttenwochenenden oder Ausflüge organisiert. Das Ausüben von Hobbys kann die Gesundheit fördern. – Das regelmäßige Treiben von Sport stärkt das Immunsystem und verringert die Krankheitsanfälligkeit. Hobbys können Erfolgserlebnisse schaffen. – Das Gewinnen eines Wettkampfs oder erfolgreiche Züchten eines Tieres schafft Erfolgserlebnisse und stärkt das Selbstwertgefühl.

ÜBUNG 5 S. 180

1. Handys zerstören das Miteinander. **(These)** – Die soziale Kommunikation der Schülerinnen und Schüler wird durch Handys stark eingeschränkt. **(Begründung)** – Eine Studie ergab, dass viele Kinder die Pausen nutzen, um ihr Instagram-Profil zu checken oder Spiele zu spielen, anstatt miteinander zu reden. **(Beispiel)**
2. Mehr Gewalt auf dem Schulhof aufgrund von WhatsApp. **(These)** – Die Verbreitung von Videos mit gewaltverherrlichenden Inhalten nimmt immer mehr zu. **(Begründung)** – So wurden in Bayern eine Anzahl an Videos gefunden, auf denen von Schülerinnen und Schülern selbst gedrehte Straftaten zu sehen sind. **(Beispiel)**
3. Die Lernenden sollten ihre Handys im Unterricht benutzen dürfen. **(These)** – Mit ihren Handys können sie jederzeit auf Informationen im Internet zugreifen. **(Begründung)** – Für Referate kann direkt im Unterricht recherchiert werden. **(Beispiel)**

ÜBUNG 6 S. 180

Lösungsvorschlag:

1. Die Mobilfunkanbieter überbieten sich gegenseitig mit den günstigsten Angeboten. Für jede nutzende Person ist etwas dabei: Für Vieltelefonierer ist die Grundgebühr teurer und die Einheiten sind günstiger, für Menschen, die wenig telefonieren, ist es umgekehrt, es gibt Partnerstarife, Flatrates und vieles mehr.
2. In dieser schnelllebigsten Zeit kann man es sich fast nicht mehr leisten, nur noch sporadisch erreichbar zu sein. Die Menschen leben im „Hier und Jetzt“, immer versorgt mit den neuesten Informationen. Dies funktioniert nur, wenn man diese Informationen sofort erhalten kann. Auch beruflich ist es ein Vorteil, immer erreichbar und informiert zu sein: Probleme können sofort geklärt, E-Mails abgerufen und Termine verwaltet werden.

ÜBUNG 7 S. 181

Lösungsvorschlag:

Auch der schlechte Einfluss von Freunden kann dazu führen, dass Jugendliche Drogen nehmen. – Außerdem kann man noch feststellen, dass Jugendliche versuchen, vorhandene Komplexe durch Drogenkonsum zu kompensieren. – In diesem Fall wären auch noch die schwierigen Familienverhältnisse zu erwähnen, eine weitere Ursache des Drogenkonsums. – Dasselbe gilt für Misserfolg in der Schule. – Weiterhin können Probleme im Freundeskreis eine große Rolle spielen. – Man muss auch bedenken, dass die Neugierde Jugendliche dazu bringen kann, Drogen auszuprobieren.

ÜBUNG 8 S. 184

1. Hier wird nach der **persönlichen Meinung** gefragt („du“). Es geht dabei um den Sinn täglicher Hausaufgaben.
2. Diese Frage ist auf **Deutschland** begrenzt. Man soll überlegen, aus welchen **Gründen** sich immer mehr Menschen zu rechtsradikalen Gruppierungen zusammenfinden.
3. Öffentliche Verkehrsmittel sind in erster Linie: Bus, Straßenbahn, U-Bahn, Eisenbahn. Die Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel hat natürlich Vor- und Nachteile. Hier ist aber nur nach den **Vorteilen** gefragt.

ÜBUNG 9 S. 184

Lösungsvorschlag:

fahren bei jedem Wetter – Fahrten ins Zentrum der Stadt – Schlafen im Schlafwagen – weniger Lärmbelästigung – keine Pannen – rechtzeitig am Arbeitsplatz / in der Schule – Fahrt nutzen zum Lesen/Unterhalten – günstiger als Kauf eines Mofas/Autos

ÜBUNG 10 S. 185

Lösungsvorschlag

(Argument – Begründung – Beispiel):

1. Das Fahren mit öffentlichen Verkehrsmitteln schont die Umwelt. Öffentliche Verkehrsmittel sind energiesparend und transportieren viele Personen. Mit einer Fahrt ins Stadtzentrum befördern Busse und Straßenbahnen etwa 20 bis 30 Menschen. Im Auto sitzen höchstens fünf, und das sehr selten.
2. Man kann seine Zeit in den öffentlichen Verkehrsmitteln sinnvoll nutzen. Man kann lesen oder sich unterhalten. Morgens sieht man viele Zeitungsleser, die sich so schon früh über das Wichtigste informieren. Man kann auch nochmals für die Schule lernen.
3. Parkplatzorgane fallen weg. Man muss keinen Parkplatz suchen, sondern kann bequem aussteigen, wo man möchte. In den meisten Innenstädten sind Parkplätze rar und teuer.
4. Man umgeht Staus und spart Zeit und Ärger. Öffentliche Verkehrsmittel haben freie Bahn (auch Busse haben oft eigene Fahrbahnschienen); vor allem zu Stoßzeiten herrscht Verkehrschaos in Städten.

5. Auch bei schlechtem Wetter (Glatteis) kommt man pünktlich zur Schule. Schienen und Fahrbahnschienen für Busse werden zuerst geräumt. Man muss keine Angst haben, zu spät zu kommen, und, um sicherzugehen, höchstens eine Bahn früher nehmen und nicht wie mit dem Auto eine Stunde früher losfahren.

Weiteres mögliches Argument:

Fährt man mit öffentlichen Verkehrsmitteln in den Urlaub, beginnt dieser stressfrei. Bei Nachtfahrten kann man im Schlafwagen übernachten und kommt am nächsten Tag erholt am Urlaubsort an. Im Speisewagen bekommt man warmes und kaltes Essen sowie Getränke.

Diese beiden Argumente sind unsinnig und müssen durchgestrichen werden:

~~Man muss einfach mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren. Heutzutage fahren viele Menschen mit öffentlichen Verkehrsmitteln.~~

ÜBUNG 11 S. 186

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Benutzen öffentlicher Verkehrsmittel viele Vorteile bietet. – Zuerst ist es umweltfreundlich: Mit öffentlichen Verkehrsmitteln werden viele Personen energiesparend befördert. – Zudem können Schulkinder und Berufstätige sicher sein, morgens pünktlich und ohne Staus, Parkplatzprobleme oder Reifenpannen in der Schule oder am Arbeitsplatz zu erscheinen. – Öffentliche Verkehrsmittel sorgen auch für Entspannung, da man sich unterhalten oder lesen kann. – Ich persönlich bin der Meinung, dass man aus den angeführten Gründen die öffentlichen Verkehrsmittel, sooft es geht, nutzen sollte. – Und wenn man nicht gerade eine Person besuchen möchte, die weit außerhalb wohnt und mit öffentlichen Verkehrsmitteln nur sehr umständlich zu erreichen ist, sollte man sich für den Bus, die Straßenbahn oder den Zug entscheiden. – Da das Mofa- und Autofahren aufgrund der steigenden Benzinpreise immer teurer wird, bin ich der Überzeugung, dass in Zukunft immer mehr Menschen auf die öffentlichen Verkehrsmittel umsteigen werden.

ÜBUNG 12 S. 187

1. Argumente
2. Notizen
3. Gliederung
4. stärksten
5. Schluss
6. Einleitung
7. Einführung

Lösungswort: Meinung

ÜBUNG 13 S. 187

Das Lösungswort „Meinung“ ist besonders für den Schluss wichtig. Hier wiederhole ich meine wichtigsten Argumente kurz und stelle meine persönliche Meinung dar.

ÜBUNG 14 S. 189

Lesetipps geben z. B. Mitschüler und Mitschülerinnen, Freunde, Eltern, Lehrkräfte, Mitarbeitende von Buchhandlungen oder Bibliotheken, Verlage, Fernsehsendungen und Kinderzeitschriften.

Übung 15 S. 189

Der Klappentext eines Buches informiert über die Hauptfiguren und die zentrale Handlung der Geschichte, ohne davon schon zu viel zu verraten. Das Ende bleibt bei einem Klappentext offen, denn er soll Neugier wecken und zum Lesen (und Kaufen) des Buches anregen.

Übung 16 S. 189

Mögliche Gründe für eine Auswahl:

- Das ist mein Lieblingsbuch, weil ...
- Dieses Buch habe ich vor Kurzem gelesen. Besonders interessant fand ich ...
- Dieses Buch habe ich ausgewählt, weil der Inhalt sehr aktuell ist und viele Menschen es lesen sollten.

Übung 17 S. 190

Individuelle Lösung

ÜBUNG 18 S. 194

Medien sind Einrichtungen, organisatorische und technische Apparate für die Vermittlung von Meinungen, Informationen oder Kulturgütern (vgl. Duden – Fremdwörterbuch).

Zu den Massenmedien gehören Film, Funk, Fernsehen, Presse. Medien in Zusammenhang mit Mediensucht sind v. a. Handy, Internet, Fernsehen/Video, Konsolenspiele, Computerspiele.

Sucht ist das maßlos oder krankhaft übersteigerte Verlangen nach etwas bzw. die krankhafte Abhängigkeit von einem bestimmten Genuss- oder Rauschmittel.

Hier findest du **Informationen**: Bibliothek, Internet, Eltern, Freunde, Lehrer, evtl. Fernsehen (Fernsehprogramm durchschauen).

ÜBUNG 19 S. 194

Folgende Textstellen solltest du auf jeden Fall unterstreichen haben:

Spielsucht: stoffgebundene Süchte – stoffungebundene Süchte

Internationale Studien: 6 % onlinesüchtig

Woran merkst du, dass du spielsüchtig bist?:

an nichts anderes denken – Sehnsucht nach den beiden Geräten – täglich mehr als eine Stunde

Was können Eltern tun, wenn sie spielsüchtige Kinder haben?: reden – Freizeitaktivitäten – bestimmte Zeit – entfernen – Therapeuten

Was versteht man unter „Sucht“?: Verlangen nach einem bestimmten Stoff – Verhalten – jedes menschliche Verhalten – rauschähnlicher Zustand

ÜBUNG 20 S. 196

3. Stoffgebundene und stoffungebundene Süchte

4. Mediensucht: Was sind Medien?

5. Mediensucht: Statistik

6. Merkmale von Mediensucht

7. Hilfen für Mediensüchtige

ÜBUNG 21 S. 196

Unpassende Ideen:

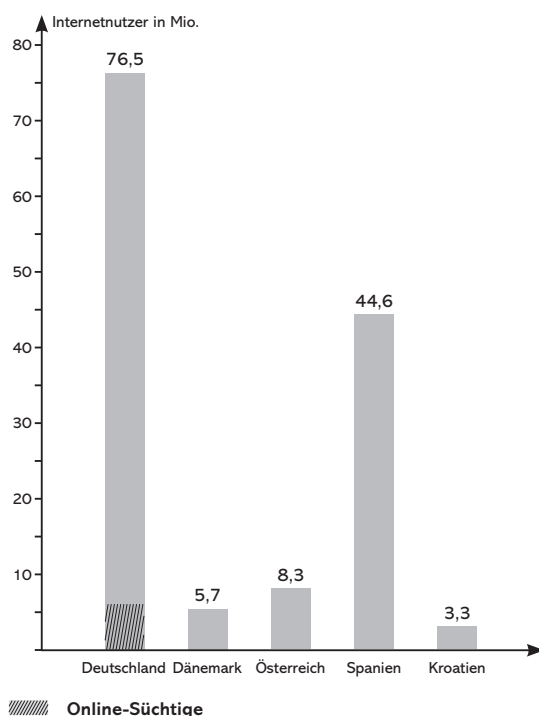
- Galgenmännchen spielen.
- Den Lehrer fragen, was er zu dem Thema sagen kann.
- Einen Filmausschnitt, in dem ein Heroinabhängiger gezeigt wird, vorführen.

Weitere Einstiegsmöglichkeiten:

- Bericht eines Mediensüchtigen vorlesen.
- Ein Gedicht zum Thema Sucht vorlesen.

ÜBUNG 22 S. 197

Land	Einwohner gesamt	Internet- nutzer in Prozent	Interne- nutzer in Millionen
Deutschland	83,1 Mio.	92 %	76,5
Dänemark	5,8 Mio.	99 %	5,7
Österreich	8,9 Mio.	93 %	8,3
Spanien	47,4 Mio.	94 %	44,6
Kroatien	4,0 Mio.	82 %	3,3



Klassenarbeit

AUFGABE 1 S. 198

These – Argument – Beispiel – Überleitung

AUFGABE 2 S. 198

Lösungsvorschlag:

außerdem – desgleichen – deswegen – weil – daher – weiterhin

AUFGABE 3 S. 198

Lösungsvorschlag:

Ich finde, die Schule sollte nicht auf Noten verzichten. **Würde sie nämlich auf Noten verzichten**, würde die Schülerschaft nichts mehr lernen. Ich kann das von mir **mit Bestimmtheit** sagen. ... Ohne den Druck, dass eine Arbeit geschrieben wird, für die ich Noten bekomme, **habe ich keine Motivation, etwas zu tun**. ... Dann würde ich mich fragen, **wieso ich in diesem Fall überhaupt lernen sollte**. Doch dies ist nicht der einzige Grund, **weshalb ich für Noten in der Schule plädiere**. Denn **weiterhin muss man auch bedenken**, dass die Lehrkraft ohne Noten nicht wüsste ...

AUFGABE 4 S. 199

Vorbereitung: Thema erfassen, Informationen sammeln, Material ordnen und auswerten

Ausarbeitung: Stichwortzettel schreiben, Vortrag ausarbeiten, Referat ausformulieren, Spickzettel, Thesenpapier / Arbeitsblatt

Vortrag halten: technische Geräte überprüfen, deutlich sprechen

6 Umgang mit Texten: Textgattungen

ÜBUNG 1 S. 202

Exposition: Zeilen 1 bis 13
Hinführung zum Höhe- und Wendepunkt: Zeilen 14 bis 35
Höhe- und Wendepunkt: Zeilen 35 bis 66
Abfall des Höhepunktes: Zeilen 66 bis 74
Ausklang: Zeilen 74 bis 78

ÜBUNG 2 S. 204

1. Der Marchese ist hartherzig und kennt kein Mitleid.
2. Die Marquise wird als herzlich und mitfühlend dargestellt.

3. Die „unerhörte Begebenheit“ besteht darin, dass eine alte, kranke Frau durch die Unbarmherzigkeit des Marchese ums Leben gekommen war.
4. Der Handlungsverlauf führt geradewegs auf den Tod des Marchese hin.
5. Die Macht des Spuks wird durch die viermalige Wiederholung des Ausgangsgeschehens besonders deutlich. (Der Spuk pflanzt sich fort: florentinischer Ritter → Marchese/Marquise → Marchese/Marquise/Diener → Marchese/Marquise/Hund.)

ÜBUNG 3 S. 205

Die Vorgeschichte könnte von Julians Satz handeln, den die Hauptperson erwähnt. Er war wohl nicht ganz eindeutig, denn die Hauptperson denkt stark über ihn nach. Was könnte er gesagt haben?

Es gibt aber auch noch viele andere Lösungen. Hier zählt nur deine eigene Idee.

ÜBUNG 4 S. 205

Bei diesen Sätzen solltest du „Ja“ angekreuzt haben:
Der Sprachstil ist einfach.
Es wird Alltagssprache verwendet.
Der Schluss ist offen.
Die Zeitdauer der Handlung ist kurz.

ÜBUNG 5 S. 205

Die Kurzgeschichte „Unterrichtsstunde“ wird aus der Perspektive einer **Icherzählerin** erzählt.
Das Erzählverhalten ist **personal** (aus der Sicht einer beteiligten Figur).

ÜBUNG 6 S. 206

Die Absätze stehen in der Reihenfolge:
4 – 1 – 5 – 2 – 3 – 6

ÜBUNG 7 S. 206

Lösungsvorschlag:

Am tatsächlichen Ende der Geschichte bezahlt der Herr den Lehrjungen und fragt ihn, woher er den Mut genommen habe. Dieser aber macht ihm klar, dass er ihm einfach die Kehle durchgeschnitten hätte. Da wird dem Herrn erst bewusst, in welcher Todesgefahr er selbst geschwebt hatte durch seine Drohung. Er schenkt dem Burschen noch einen Kronentaler extra. Seitdem hat er zu keinem Barbier mehr gesagt: „Ich steche dich tot, wenn du mich schneidest!“

Sicher hast du auch einen guten Schluss geschrieben!

ÜBUNG 8 S. 208

Einzufügen in dieser Reihenfolge:

Kind – Arm – nicht – Nebelstreif – dir – Strand –
verspricht – Wind – gehn – Ort – grau – Gestalt –
geschwind – tot

ÜBUNG 9 S. 209

Reimschema: Paarreim

ÜBUNG 10 S. 210

Sah ein Knab ein Röslein stehn,
x' x x' x x' x x'

Röslein auf der Heiden,

x' x x' x x' x

War so jung und morgenschön,

x' x x' x x' x x'

Lief er schnell, es nah zu sehn

x' x x' x x' x x'

ÜBUNG 11 S. 210

Versfuß: Trochäus

ÜBUNG 12 S. 212

1. Akt – Einführung/Exposition: Auf dem Schloss von Moor lebt Graf ...

2. Akt – steigende Handlung / Komplikation: Franz lässt seinem Vater durch einen Boten die Nachricht überbringen ...

3. Akt – Höhepunkt/Wendepunkt: Zur selben Zeit hilft Räuber Karl den Unterdrückten ...

4. Akt – fallende Handlung: Verkleidet isst Karl mit Amalia und seinem Bruder zu Abend ...

5. Akt – Katastrophe: Franz hat einen schrecklichen Traum vom Jüngsten Gericht ...

ÜBUNG 13 S. 213

Spieler: Haus Montague

Gegenspieler: Haus Capulet

Begründung: Man kann an der Gestaltung des Programmhefts Spieler und Gegenspieler auf den ersten Blick erkennen: Sie stehen sich gegenüber. Außerdem gibt es noch die Erklärung „zwei verfeindete Häuser“.

ÜBUNG 14 S. 214

Lösung: Warten auf Godot

1. William

2. Schiller

3. Tragedie

4. Komödie

5. Einführung

6. Konflikt

7. Maximilian

8. Spannung

Klassenarbeit**AUFGABE 1 S. 215**

ursprünglich mündlicher Vortrag von Balladen – Thema der Ballade: prägnanter Gegenstand oder bedeutsame Figuren – Verwendung aller drei poetischen Gattungen mit dem Ziel größtmöglicher Wirkung – Formen der Gattungen frei kombinierbar – Ballade als Ur-Ei

AUFGABE 2 S. 215

Epik:

1. John Maynard

2. Erzähler, Erzählerkommentare, Beschreibung

Lyrik:

3. Reimschema: Paarreim – Ausnahmen bilden erster und letzter Vers der ersten Strophe (Frage-Antwort-Situation)

Reim: Stabreime / Alliterationen wie „frei und froh“; unreine Reime / Assonanzen wie „Qualm und Brand“

Versmaß: meist Jambus

Anapher: „Er hat ... Er trägt ... Er starb“

Parallelismus: „Alle Herzen sind froh, alle Herzen sind frei“

Metapher: „Schwalbe“ fliegt über den Eriesee“

Vergleich: „Gischt schäumt ... wie Flocken von Schnee“

Dramatik

4. Heldentum John Maynards („er trägt die Kron“), der als Steuermann der „Schwalbe“ die Passagiere rettet und selbst hierfür in den Tod geht; Nähe zum Leser, da John Maynards Heldentum in ein Arbeitsverhältnis eingebettet ist und somit ein direkter Bezug zum Alltag besteht

5. Unglück durch Ausbruch des Feuers; Gegenwartsnähe: geretteter Passagier beantwortet einem Zeitgenossen dessen Eingangsfrage; Einheit des Ortes: Eriesee mit dem Ziel Buffalo; Zeitangaben wie „Noch dreißig Minuten ... Halbe Stund“, „Und noch zwanzig Minuten ...“; Dialoge zwischen Passagieren und John Maynard; Ausruf „Feuer“

AUFGABE 3 S. 216

Reime: Löwengarten / erwarten – Franz / Kranz – Krone / Balkone

Reimschema: Schweifreim

AUFGABE 4 S. 216

bitten Hamsterrad Küchenuhr

x' x x' x x x' x x

Erwartung

x x' x

AUFGABE 5 S. 217

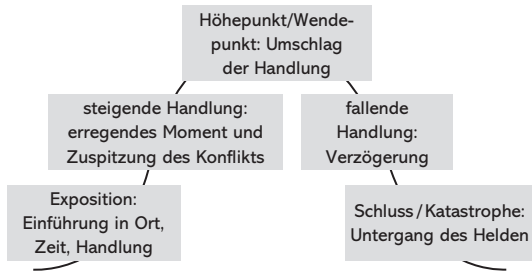
Der Frühling kehrt wieder, es tönen die Lieder,

x x' x x x' x x x' x x' x

die Schule ist bald aus, dann gehen wir schnell raus.

x x' x x x' x x x' x x x' x

AUFGABE 6 S. 217



AUFGABE 7 S. 217

Der Arbeitstisch des Prinzen ist überhäuft mit Briefen und Papieren, er hat somit viel Arbeit zu erledigen. Er kommt seinen Aufgaben als Prinz jedoch nicht nach, er liest z.B. keinen einzigen Brief, sondern klagt nur. Sein Klagen wird durch die Ausrufezeichen besonders deutlich. Die Verwendung der Gedankenstriche kennzeichnen die fehlende Konzentration des Prinzen. Seine Aufmerksamkeit wird jedoch erregt, als er den Namen Emilia liest.

7 Umgang mit Texten: Textuntersuchung

ÜBUNG 1 S. 219

Bibliothek ist die Bezeichnung für eine **Sammlung** von Büchern und anderen Medien ... Es gibt **private** Bibliotheken ... sowie **staatliche** oder kommunale Bibliotheken wie Landes- und Stadtbibliotheken oder Universitätsbibliotheken und **öffentliche** Büchereien. Die meisten Bibliotheken sind **Ausleihbibliotheken** ... In der **Präsenzbibliothek** stehen hingegen wertvolle Bücher ... Mit dem Begriff **virtuelle** Bibliothek ist die Übertragung auf elektronische Medien gemeint ...

ÜBUNG 2 S. 219

Diese Wörter solltest du markiert haben:
Antike – mittelalterlichen – 13. Jahrhundert

ÜBUNG 3 S. 220

Eintragung in dieser Reihenfolge:
Erfindung des Buchdrucks – Entstehung neuer Berufe – Einführung von Honorarzahungen

ÜBUNG 4 S. 220

Lösungsvorschlag:
Die Struktur des Buchhandels
Das Verlagsprogramm
Das Manuskript

ÜBUNG 5 S. 221

Lösungsvorschlag:

Zeile 1–4: Wandel der Kommunikationsformen

Zeile 4–9: Trommeln, Bilder und Wachstafeln

Zeile 9–16: Die Briefkultur

Zeile 16–22: Erfindung des Telefons

ÜBUNG 6 S. 221

Wandel der Kommunikationsformen:

Schon immer versuchten Menschen sich auszutauschen, doch im Laufe der Zeit wandelten sich die Möglichkeiten hierzu.

Trommeln, Bilder und Wachstafeln: Die Naturvölker verwendeten Bilder, die durch Boten überbracht wurden, oder Trommelschläge. Andere Völker benutzten bereits Schriftzeichen, die in Wachstafeln eingeritzt wurden.

Die Briefkultur: Das Lesen und Schreiben verbreitete sich bei uns gegen Ende des Mittelalters. Das Papier wurde erstmals 1380 in Deutschland produziert. Nun konnten Briefe geschrieben werden; dies war vor allem im 18. Jahrhundert weit verbreitet.

Erfindung des Telefons: Der Brief bekam erst durch das Telefon Konkurrenz. Erfunden im 19. Jahrhundert, wurde es aber erst im 20. Jahrhundert zu einem alltäglichen Kommunikationsmittel.

ÜBUNG 7 S. 223

Diese Wörter könntest du nachgeschlagen haben:

Pesel: Wohnstube (in Bauernhäusern)

Repositorien: Schränke für Ordner (veraltet)

Sammetkissen: Samtkissen

ÜBUNG 8 S. 223

Diese Wörter solltest du markiert haben:

alter, wohlgekleideter Mann – Schnallenschuhe, die einer vorübergegangenen Mode angehörten, waren bestäubt – langen Rohrstock mit goldenem Knopf trug er unter dem Arm – dunklen Augen – schneeweißen Haaren – sah er ruhig umher – Er schien fast ein Fremder – von den Vorübergehenden grüßten ihn nur wenige – mancher unwillkürlich in diese ernsten Augen zu sehen gezwungen wurde – „Noch kein Licht!“ – etwas südlichen Akzent – Haushälterin – Bücherschränken – aufgeschlagene Bücher – gefalteten Händen von seinem Spaziergange auszuruhen – „Elisabeth!“ – und wie er das Wort gesprochen, war die Zeit verwandelt – er war in seiner Jugend.

ÜBUNG 9 S. 224

Äußere Merkmale: wohlgekleidet – staubige Schnallenschuhe der letzten Mode – langer Rohrstock mit goldenem Knopf unter dem Arm – schneeweiße Haare – dunkle Augen – ruhiger Blick – wirkt wie ein Fremder – südlicher Akzent – ruht sich nach Spaziergängen aus und benötigt Dunkelheit

Innere Merkmale: zieht Aufmerksamkeit auf sich: Mancher sieht sich gezwungen, in seine ernsten Augen zu

sehen – hat eine Haushälterin – hat viele Bücher, die auch aufgeschlagen im Zimmer liegen → liest viel → ein Gelehrter? – der Name Elisabeth versetzt ihn in seine Jugend zurück

ÜBUNG 10 S. 224

Lösungsvorschlag:

Am Anfang der Erzählung „Immensee“ von Theodor Storm wird das äußere Erscheinungsbild des Alten beschrieben: ein alter, wohlgekleideter Mann mit dunklen Augen und schneeweißen Haaren. Zum Spaziergehen trägt er altmodische Schnallenschuhe und hält einen langen Rohrstock mit goldenem Knopf unter dem Arm. Seine Kleidung wirkt etwas fremd in der damaligen Zeit und der Stadt, und genauso fühlt er sich wohl auch: „Er schien fast ein Fremder.“ Seine Augen blicken ruhig und ernst umher, sodass sich manch ein Passant gezwungen fühlt, ihn anzusehen. Wenig später erfährt man, dass er mit leicht südlichem Akzent spricht.

Der Mann beschäftigt eine Haushälterin – das Haus in der Stadt scheint ihm zu gehören. Er benötigt Ruhe sowie Dunkelheit und zieht sich nach seinem Spaziergang in sein Zimmer zurück. In diesem finden sich viele Bücher, einige davon auch aufgeschlagen. Man kann daraus schließen, dass er viel liest. Vielleicht ist er ein Gelehrter, der sich zur Ruhe gesetzt hat?

Seine Augen wandern durch das Zimmer und bleiben an einem Bild hängen. Der Name Elisabeth, den er leise ausspricht, versetzt ihn in seine Jugend zurück.

ÜBUNG 11 S. 227

Diese Aussagen treffen zu (deine Belege können auch andere Textstellen sein):

- Der Autor beschreibt aus der **Er-/Sie-Perspektive**.
Begründung: „Bald trat die anmutige Gestalt eines kleinen Mädchens zu ihm.“
- Das Erzählverhalten ist **neutral**.
Begründung: „Reinhard stellte die Rechentafel, die er schon unterm Arm hatte, flink hinter die Haustür ...“ (keine Aussage, ob er sich beispielsweise freut, auch kein Kommentar seitens des Erzählers).
- Es herrscht ein **objektiver, sachlicher** Sprachstil vor.
Begründung: „Nun ging er gleich an die Arbeit; Nägel, Hammer und die nötigen Bretter lagen schon bereit ...“ (Erzähler beschreibt objektiv und sachlich, ohne Gefühlsregungen).

ÜBUNG 12 S. 228

Lösungsvorschlag:

Zeilen 6–15: Reinhard beschützt Elisabeth

Zeilen 15–18: Die Freundschaft der beiden hält einem Schulwechsel stand

Zeilen 19–22: Reinhard verlässt die Stadt

Zeilen 24–41: Reinhard feiert mit Studenten übermütig Weihnachten

Zeilen 42–50: Reinhard macht sich an ein Mädchen heran

ÜBUNG 13 S. 229

- ein kleines Tuch aus roter Seide
- ein einfaches mechanisches Rechenhilfsmittel (Rechenbrett), bestehend aus einem Rahmen mit Kugeln, die auf Stäben aufgefädelt werden; die Kugeln stellen durch ihre Lage eine bestimmte Zahl dar; mit ihrer Hilfe lässt es sich leichter rechnen
- unerwartet; auf solch ein Ereignis wagte man nicht zu hoffen
- Hilfe
- eine mehr oder weniger hohe längliche Aufschüttung aus Erde, Steinen oder Ähnlichem, mit der ein Bereich schützend umgeben oder abgeschirmt wird
- Reden über erdkundliche Themen; hier: Erdkundeunterricht
- altes Wort für „junger Adliger“
- ein Zupfinstrument mit einem flachen, mit Saiten bespannten Resonanzkörper

ÜBUNG 14 S. 230

In der Erzählung „Immensee“ von Theodor Storm geht es um einen alten Mann namens Reinhard, der sich wehmütig an seine Jugendliebe Elisabeth erinnert. Er musste wegen seines Studiums wegziehen und entfremdet sich ihr dadurch. Bei seiner Rückkehr findet er sie verändert, sein Schulfreund Erich scheint Interesse an ihr zu haben. Reinhard reist wieder ab und erfährt durch seine Mutter von der Heirat Elisabeths mit Erich. Jahre später besucht er die beiden, doch dies ist für ihn so unerträglich, dass er sich für immer abwendet.

ÜBUNG 15 S. 230

Der Textabschnitt „Im Walde“ stammt aus der Erzählung „Immensee“ von Theodor Storm. In der Erzählung geht es um einen Mann namens Reinhard, der rückblickend über seine große Liebe nachdenkt und sich gemeinsame Erlebnisse in Erinnerung ruft.

Der Auszug handelt von Reinhard und Elisabeths (seiner großen Liebe) Kindheit. Er erzählt von gemeinsam verbrachter Freizeit in der Natur und wie er seine Freundin vor einem Lehrer in Schutz nahm. Er schrieb auch Gedichte über sich und Elisabeth.

Der Autor beschreibt anschaulich und detailliert („sie war ihm oft zu still, er war ihr oft zu heftig“). Reinhard vergleicht sich selbst mit einem Adler und Elisabeth mit einer weißen Taube. Hieran kann man erkennen, wie Reinhard seine Beziehung zu seiner jungen Freundin sah. Sie war ihm auch sehr wichtig („Reinhard verlor alle Aufmerksamkeit an den geografischen Vorträgen; ...“).

Der Textauschnitt wird von einem Er-Erzähler erzählt, der auktorial auftritt: Er weiß genau Bescheid über die Empfindungen der Hauptperson. Es wird sowohl von den äußeren als auch von den inneren Handlungen berichtet. „Im Walde“ hat einen offenen Schluss. Er endet damit, dass Reinhard in eine andere Schule gehen muss und die beiden sich aus diesem Grund nicht mehr so oft werden sehen können.

ÜBUNG 16 S. 233

Satzteile	Satzbaufigur
Immer zu! Immer zu!	Anapher
Ohne Rast und Ruh!	Alliteration
... durch Leiden	
Möchte ich mich schlagen	Metapher
... das Neigen	
Von Herzen zu Herzen	Metapher
Krone des Lebens	Metapher

ÜBUNG 17 S. 234

Lösungsvorschlag:

Wie hell ist die Sonne!
Wie erblüht ist das Feld!

Jeder Zweig bringt Blüten hervor
In den Sträuchern summen die Bienen
(zwitschern die Vögel)

Alle Menschen sind fröhlich

O Lieb, o Liebe!
Wie bist du schön

Du freust dich so
Über die Ernte auf dem Feld

ÜBUNG 18 S. 235

Lösung: jemanden in den Himmel loben

1. das Handtuch werfen
2. etwas ausbaden
3. den Löffel abgeben
4. beißende Kälte
5. sich den Kopf zerbrechen

ÜBUNG 19 S. 236

1. Taube: Symbol für den Frieden
2. Der Lügner ist arm, der Ehrliche ist reich: Antithesen
Lügner – Ehrliche und arm – reich
3. Gucken, grinsen, gehen: Alliteration, gleicher Wortanlaut „g“
4. Sensenmann: Allegorie für den Tod
5. Oh ihr Götter, oh du Licht: Anapher, Wortwiederholung „oh“
6. stehst du heute auf der Leitung: Metapher für „momentan etwas nicht verstehen, schwer von Begriff sein“
7. Der Wettkampf ist für Jan zu Ende, bevor er richtig angefangen hat: Antithese „zu Ende“ – „angefangen“
8. Und jetzt: Ellipse, unvollständiger Satz für „Und was tun wir jetzt?“

ÜBUNG 20 S. 236

Lösungsvorschlag:

Metapher: die Wiege der Geschichte, Kuckuckskind, Lebensuhr
Alliteration: mit Schimpf und Schande, Lust und Laster, Dick und Doof

Anapher: Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich. Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden. (Mt 5, 3–4)

Parallelismus: Wohl dem, der nachsinnt über die Weisheit, der sich bemüht um Einsicht, der seinen Sinn richtet auf ihre Wege ... (Jesus Sirach 14, 20–21)

Antonym: hell – dunkel, arm – reich, geben – nehmen

Klassenarbeit

AUFGABE 1 S. 237

1. Schlüsselbegriffe
 2. Textmarker
 3. Randnotizen
 4. Überschrift
- Lösungswort:** Leseprofil

AUFGABE 2 S. 237

1. Reinhard
2. Die Wortwahl ist eher eintönig.
3. Das Erzählverhalten ist neutral.
4. Kein offener Anfang: Die Geschichte beginnt in der Kindheit.
5. Es gibt eine Rückblende: Im ersten Kapitel geht es um einen alten Mann, der sich an seine Jugendzeit und Jugendliebe erinnert.

AUFGABE 3 S. 238

So endet die Erzählung:
Dann rückte er auch den Stuhl zum Tische, nahm eins der aufgeschlagenen Bücher und vertiefte sich in Studien, an denen er einst die Kraft seiner Jugend geübt hatte.

AUFGABE 4 S. 238

1. Der Löwe ist ein mutiges und starkes Tier, das die anderen Tiere immer angreift. Dieses Verhalten wird auf Achill als Kämpfer übertragen.
2. Die Substantive „Flug“ und „Gedanken“ entstammen verschiedenen Vorstellungsbereichen. Aus der Vorstellung, dass Gedanken sich so schnell und leicht bewegen, als ob sie fliegen könnten, entsteht die Metapher.
3. Zwei unterschiedliche Vorstellungen („Baumwipfel“ und „Meer“) werden zu einem neuen Bild, das die Ausdehnung des Waldes beschreibt.

AUFGABE 5 S. 238

1. Anapher
2. Alliteration
3. Ellipse
4. Antonym
5. Synonym
6. Parallelismus
7. Antithese
8. Vergleich
9. Metapher
10. Symbol (für die Liebe)